Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 45

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 45. 1902.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

St. Gallen **Sonntag, 9. Nov.**

Inhalt: Gedicht: Spätherbst. — Der menschliche Körper, eine Wärmemaschine. — Weimarer Eindrücke (Forts.). — Eine Schreibmaschine für Blinde. — Eine unheimliche Statistik. — Ein amerikanischer Mode-Trust. — Sprechsaal. — Vom Klapperstorch. — Feuilleton: Vor'm Thor. — Briefkasten.

Beilage: Spruch. — Frauenberufe in den Vereinigten Staaten. — Die Röntgenstrahlen als gefährliches Enthaarungsmittel. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Spätherbst.

O rührende Zeit, wenn die Wälder sich färben,
Goldschleier sich spinnen um Wald und Flur!
Schönheit und Freudigkeit, noch im Sterben,
Wahrt sich die Meisterin, die Natur.

Sie bestellt ihr Haus noch gefaßt, erhaben;
Und herrlich und heiter beim Abschiedsmahl
Verschenkt sie die letzten der prangenden Gaben,
Verstreut sie ihr Goldgut im Festessaal.

Wie ein König des Nordens, im Schwarm der Gäste,
In der Barden Schwarm, in der Skalden Chor.
Schreitet sie fröhlich vom Abschiedsfeste
Durch's purpurprangende Todesthor. Erich Jansen.

Der menschliche Körper, eine Wärmemaschine.

Lord Kelvin, wahrscheinlich der größte lebende Physiker machte den Versuch, den menschlichen Körper rein physikalisch als Wärmemaschine aufzufassen. Er nennt den menschlichen Körper einen Thermostat. Dieser ist ein physikalischer Apparat für selbsttätige Erhaltung einer gleichbleibenden Temperatur innerhalb eines Raumes oder in eine m Stücke fester oder flüssiger Masse, während die Temperatur der Umgebung wechselt.

Es ist durchaus klar, daß der Vergleich des menschlichen Körpers mit einem solchen Apparat berechtigt ist, denn die Körpertemperatur bleibt vermöge einer automatischen Regelung auf der gleichen Höhe im Winter wie im Sommer, unter den Tropen wie im Bereich des Polareises. Wo steckt nun aber in unserem Körper die Vorrichtung, durch die unsere Temperatur immer auf derselben Höhe erhalten wird? —

Es ist seit Langem bekannt, daß die Körperwärme durch die Vereinigung von Nahrungsstoffen mit Sauerstoff entsteht, wenn die umgebende Natur niedriger ist als die des Körpers. Kelvin hält an der Entdeckung von Magnus fest, derzufolge sich diese Vereinigung hauptsächlich in den feinen Röhren vollzieht, durch die das Blut den Körper in allen seinen Teilen durchströmt, nicht aber an der Stelle, wo gleichsam der Ofen unmittelbar durch Einführung der Nahrung geheizt wird, noch in den Lungen, wo der Sauerstoff in das Blut aufgenommen wird. Jedoch ist es möglich, daß der Mechanismus, der ein zu hohes Steigen der Temperatur zu verhindern bestimmt ist, in den zentralen Teilen oder geradezu in der Pumpstation, nämlich dem Herzen, gelegen ist. Immerhin ist es auch diesbezüglich wahrscheinlicher, daß der Vorgang in den kleinen Blutgefäßen sich abspielt, wo die Vereinigung des Sauerstoffes mit der Nahrung stattfindet.

Es drängen sich nun aber noch andere Fragen auf, die schwer zu beantworten sind. Wenn die Luft in der Umgebung des menschlichen Körpers stark erhitzt und außerdem mit Feuchtigkeit gesättigt ist, so daß eine Verdunstung auf der Oberfläche des Körpers nicht eintreten kann, so müßte der Körper selbst doch eigentlich erhitzt werden, da die eingeatmete Luft und die eingenommene Nahrung sich dann in einer Temperatur befindet, die über der des Körpers liegt; da aber trotzdem der Körper immer weiter geheizt wird, wie kommt es dann, daß nicht wenigstens die ausgeatmete Luft eine höhere Temperatur annimmt, um die überflüssige Wärme aus dem Körper zu beseitigen? Entweder müßte eben der Ueberschuß aus dem Körper durch die Haut verdunsten oder die ausgeatmete Luft müßte wärmer sein als die eingeatmete, beides ist aber unter den gestellten Bedingungen nicht der Fall. Dieses Rätsel sucht Lord Kelvin dadurch zu lösen, daß er eine stärkere Verdampfung oder Verdunstung durch den Atem annimmt, und er meint, unter solchen Verhältnissen müsse die ausgeatmete Luft mehr Wasserdampf enthalten als gewöhnlich. Das Wasser, das getrunken oder in der Nahrung eingenommen wird, müßte unmittelbar durch die Lungen in Gestalt von Wasserdampf wieder abgegeben werden, und die überschüssige Wärme werde eben zur Verdampfung dieses Wassers gebraucht. Lord Kelvin macht den Vorschlag, diese Vermutung auf dem Wege des Experiments oder durch Beobachtung in tropischen Gegenden zu untersuchen.

Wenn nun der menschliche Körper tatsächlich eine Wärmemaschine ist, so erklärt sich der Laie daraus die Aufgabe der Naturwissenschaft und die hohe Bedeutung des daraus hervorgehenden Studiums der Hygieine und der Medizin. Er findet aber auch die volle Erklärung für die Tatsache, daß oft der ungeschulte, im Uebrigen sonst einfältigste Mensch durch die Naivetät und den Mangel an jeder Voreingenommenheit in der Anschauung ein Künstler ist in der Erfassung und zweckmäßigen Behandlung eben dieser Wärmemaschine.

Die Wissenschaft erforscht die Gesetze und leitet auf diesen fußend, daraus seine Behandlung ab; sie generalisiert, währenddem der Laie, dem die, durch die Wissenschaft erforschten und festgestellten, Gesetze oft nur in den gröbsten Umrissen und nur sehr oberflächlich bekannt sind, im engen Rahmen des einzelnen Falles und der oft aller Logik direkt in's Gesicht schlagenden Versuche, nicht selten zu einer überraschenden Sicherheit der Erkenntnis gelangt und Resultate erzielt, die unbegreiflich erscheinen.

So liefert ja eine Fabrik Heizkörper und Anlagen von durchdachtestem und nach jeder Richtung genau berechnetstem System. Die Montage wird von berufenen Händen besorgt und an schriftlicher und mündlicher detailliertester Instruktion zum Betriebe fehlt es nicht. Die Maschine wird in Gebrauch gezogen und funktioniert nach längerem Ausprobieren durch ein und dieselbe Person, tadellos. Bleibt diese Hand aber einmal zurück, so spuckt die Einrichtung, sie versagt den bisher richtig geleisteten Dienst; ja sie kann den Dienst sogar dem Fachmann gegenüber versagen, der die Konstruktion der Wärmemaschine des Genauesten kennt, dessen technisches Werk sie vielleicht ist, oder der sie als fachkundiger Praktiker an Ort und Stelle montiert hat. Die Maschine spuckt und ärgert so lange, bis diejenige Hand ihre Bedienung wieder übernimmt, welche in ihrer naiven, durch keine Theorie voreingenommene, auf die Unfehlbarkeit eines einmal von der Wissenschaft aufgestellten Gesetzes schwörende Beobachtung aller speziellen dem Fall eigentümlichen, also von der Norm abweichenden Verhältnisse, das für den betreffenden Fall allein richtige in der Behandlung ausgefunden hat.

Wie oft spielt in der Behandlung der Heizeinrichtung, dieses oder jenes Ofens, ein ungelehrtes, der mangelnden Logik allezeit bezichtigtes Hausmütterchen, ein aller technischen Bildung barer, die untergeordnetste Arbeit verrichtender Junge, ein simples, vielleicht sonst beschränktes Dienstmädchen die Rolle dieser geschickten Hand, deren Fehlen oft einen großen Betrieb, einen ganzen Hausstand, in Aufregung und Unordnung bringen kann.

Und wie oft findet anderseits in Sachen der Medizin und der Hygieine ein altes, aller Wissenschaft völlig fremd gebliebenes Menschenkind, ein Laie, eine schlichte, aber mit den Augen der Liebe beobachtende Mutter, eine ohne alle theo-

retische Bildung nur in der Praxis gereifte Pflegerin, auf einfachstem Weg das Richtige, wo der Wissenschaft der Erfolg versagte. Mehr als man denkt, tritt der Fall ein, wo dem Wort sein Recht werden muß: Was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemüt!

Wir bedürfen also beider: der exakten Wissenschaft, welche die Gesetze der Natur erforscht und feststellt und sie dem Verständnis der Allgemeinheit nahe bringt und des schlichten Laienverstandes, der unbeirrt durch theoretische Lehrsätze und autoritären Einfluß in naiver Weise an das Objekt herantritt und durch praktische Versuche und momentane Eingebung aus sich heraus das Richtige findet. Und der Zeitpunkt ist sehr geeignet recht lebhaft zu wünschen, daß unseren Wärmemaschinen jeder Gattung die hohe Wissenschaft und die geschickte Laienhand in gleich erfolgreicher Weise zu Gute kommen möge.

Weimarer Eindrücke

Von L. M.

(Fortsetzung.)

Goethes Freundschaft mit Karl August ist ein Stück Kulturgeschichte, der Sieg der Individualität über die Konvenienz. Wenn man an die Günstlingswirtschaft der damaligen Höfe denkt, an die untergeordneten Stellungen eines Leibniz in Hannover, eines Lessing in Wolfenbüttel, so erscheint das Verhältnis Goethes zum Herzog doppelt merkwürdig; es gehörte die Vollwertigkeit und geistige Ebenbürtigkeit ihrer beiden Naturen dazu, um diesen Bund zu einem dauernden zu machen. Karl August und Schiller sind die Menschen, denen sich Goethe am meisten gegeben hat, beide hat er in Weimar gefunden. Freilich darf man sich darüber nicht täuschen, daß das Treiben des Hofes seine Arbeiten um Jahre unterbrach. Als Sechsundzwanzigjähriger hatte er den Werther, Clavigo, Götz geschrieben, Faust im Urtext und Egmont fast vollendet, den Plan zur Iphigenie und zum Wilhelm Meister gefaßt, kurz das Fundament zum Größten gelegt. Wo blieb die Ausführung! Wäre Goethe vor seiner italienischen Reise gestorben, wir besäßen nicht ein Viertel seiner Werke, und all die Perlen, die jetzt eine Schnur bilden, lägen im Meer der Vergessenheit. Das Tagebuch gibt auch darüber Aufschluß. Die tausend Nichtig- und Wichtigkeiten der Welt, die sich gern die große nennt und doch so klein ist, sind wie ein Spinngewebe darüber ausgesponnen, das sich täglich neu webte und dessen Fäden zu zerreißen der Dichter sich scheute.

Als Lessing während des siebenjährigen Krieges beim General v. Tenentzien in Breslau Sekretär war, in einer Stellung, die ihm viel Geld und Konnexionen, aber auch genug geistiötende Zerstreuungen brachte, schrieb er verzweiflungsvoll an Mendelssohn: „Ach, bester Freund, Ihr Lessing ist verloren! In Jahr und Tag werden Sie ihn nicht mehr kennen, er sich selbst nicht mehr. O meine Zeit, meine Zeit, alles, was ich habe — sie so, ich weiß nicht, was für Absichten aufzuopfern!"

Aehnlich, wenn auch nicht so herbe, klingt Goethes Ausruf (1779): „Es weiß kein Mensch, was ich thue und mit wie viel Feinden ich kämpfe, um das Wenige hervorzubringen; bei meinem Streben und Streiten und Bemühn bitte ich Euch, nicht zu lachen, zuschauende Götter, allenfalls lächeln mögt ihr und mir beistehn!" In welchem Wirbelwind von Festen, Redouten, Theateraufführungen und dazwischen gestreuten Regierungsgeschäften, ihm damals die Tage vergingen, ist unglaublich, und es gehörte eine so herrliche Natur, wie die seine dazu, nicht zu verfluchen, und eine so liebliche, das Gemüt ansprechende Gegend, wie die Weimars, um aus ihr immer wieder poetische Nahrung zu saugen. Nicht die unermeßliche Campagne, nicht das Kolosseum in Rom, nicht das Meer bei Neapel, nicht die Tempel von Pästum und die Felsen von Capri haben in ihm so holde, schwärmerische Empfindungen wachgerufen, als das stille Ilmthal mit seinen Mondnächten und seinen sonnigen Frühlingstagen.

„Tauche mich in die Sonne früh,
Bad ab im Monde des Tages Müh!"

schreibt er in einem Briefe an Frau v. Stein (1779). Und in Ilmenau, wo sich der Thüringer Wald in seiner ernsten, dunklen Pracht aufbaut, wo das Flüßchen, wie ein Wildbach rauschend, sich durchs smaragdgrüne Tal der Schorte drängt, wo samtene Lichtungen und undurchdringliche Dickichte mit einander abwechseln und der Blick vom „Gickelhahn" aus über ein Meer von Tannenwipfeln schweift, die aneinander gedrängt wie ein lebendiger Teppich im Winde schaukeln, dort hat er „Wanderers Nachtlied" gedichtet. Auf dem gegenüberliegenden Schwalbenstein, einer steilen, aufragenden Felswand, nahe den Wolken und den Göttern, schrieb er seine Iphigenie! Wohl war es Sehnsucht nach klassischem Boden, die ihn dabei beseelte, aber deutsche Waldeinsamkeit lieh seinen Träumen einen poetischen Hintergrund, ohne sie zu unterbrechen, und jene hohe priesterliche Gestalt, die er schuf, fand ihr Urbild nicht in Griechenland, sondern im kleinen Weimar, in der unvergleichlichen Corona Schröter. — Neben Frau v. Stein hat sie es freilich schwer genug gehabt, ihren Platz zu behaupten, denn weder sie noch Goethe waren den Intriguen der herrschsüchtigen Hofdame gewachsen, die mit geschickten Händen die beiden Künstlerseelen auseinanderhielt. Der Reiz des Geheimnisvollen, mit dem Charlotte v. Stein ihre Beziehungen zu Goethe zu umgeben wußte, hatte für ihn etwas Fesselndes und Verpflichtendes zugleich. Wie Penelope webte und trennte sie unverdrossen weiter, hütete sich aber wohlweislich, die Fäden, in die sie ihn verstrickt hatte, abzuschneiden. So schwankend Goethe in der Liebe war, so treu und zuverlässig erwies er sich als Freund, und vielleicht hat ihn darum Frau v. Stein so lange beherrscht, weil sie immer beide Töne in seinem Herzen anschlug.

Das Orangerie-Gebäude an der Ackerwand, langgestreckt, mit schmucklosen Fensterreihen, zeigte sich uns noch im Sommerschmuck der Citronen- und Orangenbäume, die hochstämmig und früchtebeladen noch in den gleichen grüngestrichenen Kübeln stehn, wie vor hundert und einigen Jahren, als Goethe aus seinem Gartenhause oft genug herübergeeilt kam, um sich, wenn er schlecht gelaunt war, bei der Seelenbeschwichtigerin Trost und Balsam zu holen, oder auch, gut gelaunt, mit den Stein'schen Kindern saure Milch zu essen. Kam er nicht aus seinem Gartenhause, so führte ihn der Weg vom nahen Schloß herüber oder auch aus der Bibliothek, die der Orangerie gerade gegenüber liegt. Wie mir Professor Hermann Grimm gesagt hatte, war diese Bibliothek mit das Sehenswürdigste in Weimar, und so lenkten wir denn unsere Schritte nach dem Fürstenplatz. Da war es still und einsam, fast feierlich, wie in Dornröschens Schloß, kein Mensch zu sehn weit und breit, nur wir und Karl August zu Pferde auf seinem Granitsockel. Es ist ein prächtiges Monument, stolz und kernig durch und durch, und macht Donndorfs Meisterhänden alle Ehre. Wie auf dem Kapitol in Rom die Marc Aurel Statue, so ist auch hier des Herzogs Standbild von Gebäuden eingeschlossen, aber die schöne Treppe fehlt, die zum römischen Parnaß hinanführt, und statt der Wache haltenden Dioskuren mit ihren sich bäumenden Pferden entdeckten wir endlich eine Schildwache zu Fuß, die höchst profaisch vor dem Fürstenhause auf und ab ging. Von ihr erfuhren wir dann auch den Eingang zum Schlosse Chatillon, das seinen Namen dem Herzog Bernhard von Weimar verdankt und in dessen Mauern die Bibliothek Aufstellung gefunden hat. Manches kostbare Stück mag nach dem Schloßbrande von 1774 herüber gerettet worden sein und ist dann von Goethe an den rechten Platz gestellt worden. (Forts. folgt.)

Eine Schreibmaschine für Blinde

hat der durch andere wohltätige Erfindungen nach ähnlicher Richtung bereits bekannte Ingenieur Dessaud vor der Pariser Akademie der Wissenschaften beschrieben. Er nennt seine Maschine ein Verfahren, den Blinden die Schrift und das Rechnen zu erleichtern. Sie ist einfach und leicht zu transportieren, indem sie im wesentlichen nur aus einer rechteckigen Tafel besteht. Die bisher gegebene Beschreibung ist leider nicht so klar, daß man eine genaue Vorstellung von der Bauart des Apparates erhalten könnte, jedoch darf man es ja dem Erfinder nicht verübeln, wenn er sich fürs erste vor Nachahmungen schützen will. Auf der erwähnten Tafel wird das Papierblatt an zwei Punkten befestigt. Außerdem besitzt sie außerhalb des Papiers auf den beiden senkrechten Rändern 22 Löcher, die einander genau gegenüberstehen und durch gleiche Abstände unter sich getrennt sind. An zwei gegenüberliegenden Löchern wird ein Lineal befestigt, das so für die Schrift die gerade Zeilenlinie vormerkt. Das unter dem Papier gleitende Lineal trägt 132 kleine spitze Kegel und ist außerdem durch ein Scharnier mit einer Zahnstange verbunden, die über dem Papier auf ihm liegt. Auf dieser Zahnstange gleitet ein kleiner Wagen, der sechs Hebel mit darauffitzenden Tasten trägt. Diese sechs Hebel bringen ebenso viele Uhrschlüssel zum Druck auf das Papier, das sich zwischen ihnen und den kleinen kegelförmigen Spitzen des Lineals befindet. Nach jedem geschriebenen Buchstaben wird der Wagen um einen Zahn der Zahnstange vorgerückt. Der Blinde kann mit sechs Fingern durch die Auswahl der richtigen Tasten mit einem einzigen Schlag ein erhabenes Bild aller Zeichen der Schrift, der Zahlen und auch der Noten auf dem Papier erzeugen, die aus höchstens sechs Punkten zusammengesetzt sind. Er hat das Geschriebene immer vor sich und kann es auch lesen, da die erhabenen Zeichen für das Tastgefühl seiner Finger unterscheidbar sind. Die wie gesagt noch ungenügende Beschreibung gibt immerhin die Vorstellung, daß der Apparat für die geistige Beschäftigung der Blinden einen wesentlichen Vorteil bieten wird.

Eine unheimliche Statistik.

In der Schweiz werden in einem einzigen Jahre 175 Millionen Franken vertrunken: das fünffache sämtlicher Schulausgaben, das sechsfache des Militärbudgets. Im Jahre 1893 wurden fast 20 Millionen Liter Bundesschnaps hinter die Halsbinde geschüttet. Es gibt in der Schweiz fast 25,000 Wirtschaften; wenn man Frau und Kinder nicht mitrechnet, so trifft es auf 30 Männer eine Wirtschaft. Und bei allen diesen Zahlen ist noch nicht eingerechnet, was daheim getrunken wird.

Ein amerikanischer Mode-Trust.

Aus Paris wird berichtet: Amerika ist im Begriffe, einen neuen Trust zu gründen — den Trust der Frauenmode. Die Amerikaner wollen Paris den Ruhm, die Frauenmode zu kreieren, streitig machen. Die größten amerikanischen Häuser wollen sich vereinigen, um dem Pariser Geschmack Konkurrenz zu machen und ihn aus Amerika auszuschließen. In Paris soll dieser Trust Niederlassungen gründen für die amerikanische Klientel, aber wahrscheinlich auch deshalb, um sich an die Pariser Mode anzulehnen und passende Modelle zu entlehnen. Vorläufig hat sich ein Komitee von großen amerikanischen Schneiderinnen konstituiert, welchem angehören: Elisabeth White aus New York, Miß Nellie Tacher, Miß Thenn und Miß Conger aus anderen Teilen Amerikas. Die Pariser Modehäuser haben alle diplomatischen Beziehungen mit den zum Einkauf der Herbstmodelle herübergekommenen amerikanischen Kolleginnen abgebrochen; sie zeigen ihnen keine Modelle mehr. Jedes Pariser Modehaus ist eine für die amerikanischen Kämpferinnen in diesem Damenschneiderkrieg uneinnehmbare Festung. Bisher hat das amerikanische Trustkomitee nur dieses eine Resultat erzielt.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6577: Wer einen Tisch voll junge Mannschaft im Alter von 15—19 Jahren zu füttern hat, die alle nach dem Beispiel des Vaters den Milchspeisen abhold sind, der möchte über den hohen, fast unerschwinglichen Preisen von Fleisch, Speck, Käse und Eiern fast verzweifeln. Ich wäre außerordentlich dankbar für die Angaben von einigen nahr- und schmackhaften Gerichten, die sich mit dem Geldbeutel einer unbemittelten Hausfrau vertragen. Wir stehen in einer schweren Zeit. Unsere fünf Kinder sind alle noch im Lernen begriffen; sie bedürfen, da sie gesund sind, reichliches Essen und müssen anständig gekleidet sein. Der Mietzins verschlingt eben gar zu viel, da wir der Kinder wegen in der Nähe der Stadt wohnen müssen. Ich teile ein, so gut ich kann; aber jetzt, wo alles so teuer ist, will es nicht mehr reichen. Ich bin aber jedenfalls nicht allein mit meinen Sorgen und bitte daher um gütige Wegleitung von solchen, welche die Erfahrung solcher Zeiten schon hinter sich haben. Für guten Rat dankt herzlich Eine geplagte Hausmutter.

Frage 6578: Meine 16jährige Tochter vertrödelt eine Menge von Zeit und Geld mit dem Bemalen, Beschreiben und Versenden von Ansichtspostkarten und derlei nutzlosen Spielereien. Ich als Mutter (leider Stiefmutter) kann mich ablagen Tag und Nacht, das Mädchen aber thut nichts Rechtes, wenn ich nicht befehlend und scheltend hinter ihm stehe. Den Vater mag ich nicht allzu oft mit Klagen behelligen, und das Mädchen versteht es auch meisterlich, dem Vater aus dem Wege zu gehen, so daß er dessen Nichtsthun nie so recht gewahr wird. Er ist tagsüber außer dem Haus auf seinem Posten; dann wenn er heimkommt zum Essen, deckt sie den Tisch und räumt nachher ab. Sobald er aber wieder fort ist, verschleicht auch sie sich irgend wohin, um nicht helfen zu müssen. Arbeit wäre da für drei. Was kann eine Mutter in diesem Falle thun? Für guten Rat dankt zum voraus M. U. in S.

Frage 6579: Ist es nicht gefährlich, einem Kind regelmäßig Taschengeld zu geben, wenn es dieses trotz aller Ermahnung stets für Schleckereien ausgibt? Ich meine, daß eben gerade das Taschengeld für das Kind zum Fallstrick geworden ist. Eine ältere Schwester ist ähnlich veranlagt; ja die böse Schleckfucht hat sich bei ihr so ausgebildet, daß sie schon aus drei verschiedenen Stellen entlassen ist wegen unverbesserlichem Naschen, das sich bis zum Entwenden steigerte. Ich meine, man könnte da nicht früh genug Einhalt thun, um die Leidenschaft nicht groß zu ziehen. Leider bin ich bloß die Haushälterin, welcher nicht viel Autorität zugestanden wird. Eine offene Erörterung könnte vielleicht gut thun, also bitte ich um gütige Meinungsäußerung, für die ich recht dankbar bin. Anna U. in S.

Frage 6580: Wie würden Gutdenkende und Erfahrene in nachstehendem Fall handeln? Ich bin die einzige Tochter meines Vaters; die Mutter ist vor zwei Jahren gestorben, ich darf wohl sagen aus stillem Kummer über das Unglück, das sie durch meinen Vater getroffen hat. Mein Vater bekleidete nämlich ein öffentliches Amt und war überhaupt sehr angesehen. Leider ließ er sich eine Handlung beikommen, die ihn nötigte, seine Beamtung niederzulegen. Er brach auch seinen Verkehr mit den bislang geführten Freunden ab und verzog an einen anderen Ort. Wir lebten still für uns und knüpften keine Bekanntschaften an, weil der Vater sich von jedermann beflissen fern hielt. Der Tod der Mutter verschlimmerte des Vaters Gemütsverfassung, und um die bösen, schlaflosen Nächte zu bekämpfen, gewöhnte er sich daran, abends sich durchs Trinken zu betäuben. Ich habe versucht, ihn von seinem verderblichen Thun abzubringen, jedoch ohne Erfolg, und wenn ich es recht bedenke, so muß ich ihm ja den Schlaf gönnen, obschon ich sehe, daß er die Gesundheit durch diese Lebensweise völlig ruiniert. Nun bot sich mir trotz unserer Abgeschiedenheit die Gelegenheit, einen jungen Mann kennen zu lernen, dessen Streben offenbar darauf abzielt, mir näher zu treten, was mich von ganzem Herzen beglücken würde, wenn die Verhältnisse andere wären. Ich müßte die Vergangenheit und die jetzige Schwäche meines Vaters bloßstellen, und das darf ich doch nicht. Auch dürfte ich ihn ja nicht verlassen, so wenig er sich auch aus mir zu machen scheint. Und doch macht es mich so elend, zu denken, daß ich mein junges Leben in dieser Weise zubringen und aufs Alter einsam bleiben muß. Es ist so hart, von der Pflicht und seinen eigenen Wünschen hin und her gerissen zu werden und nirgends Trost holen zu dürfen. Es würde mir wohl thun, zu hören, wie andere über diesen Fall denken und ob mir vielleicht doch ein tröstlicher Rat zukommen könnte. Ich wäre so herzlich dankbar dafür. Junge, eifrige Leserin.

Frage 6581: Ich habe schon mehrmals gelesen, daß der Genuß von Aepfeln vor dem Zubettgehen die Gesundheit so günstig beeinflusse, daß hauptsächlich die Verdauung erleichtert und ein guter Schlaf hervorgerufen werde. Nun habe ich den Versuch schon mehrmals gemacht, aber jedesmal mit entgegengesetztem Erfolge. Der Genuß von Aepfeln verursacht mir jedesmal Gasansammlung im Magen und in den Gedärmen, so daß ich im Bette keine Ruhe finde und oft bis gegen Morgen mich mit dem Unbehagen herumquälen muß. Ob es wohl noch anderen auch so geht wie mir? Und ob sich etwas gegen diese Disposition thun läßt? Für guten Rat dankt zum voraus bestens
Frau J. K. in P.

Frage 6582: Ist es ratsam, die französische und die englische Sprache nebeneinander zu lernen? Es handelt sich um Kinder von 7 und 9 Jahren. Die Mädchen fassen zwar sehr leicht auf, aber sie sind flüchtig und nicht sehr ausdauernd im Lernen.
W.-P. in A.

Frage 6583: Gibt es ein Mittel, um schmutzig gewordenes weißes Pelzwerk zu reinigen? Es handelt sich um Fettflecken. Ich wäre sehr dankbar um guten Rat. Hausmutter in R.

Frage 6584: Ist eine erfahrene Hausfrau im Falle, mir ein leichtes und wirksames Verfahren zum schnellen und gründlichen Reinigen von Fensterscheiben und Spiegelgläsern anzugeben? Das Putzen mit Spiritus verbreitet einen widerwärtigen Geruch und ist ziemlich zeitraubend. Für guten Rat dankt zum voraus bestens Leserin in U.-H.

Frage 6585: Würde eine der geehrten Leserinnen unserer l. „Frauen-Zeitung" so freundlich sein und mir ein über die „Reformation" belehrendes Buch nennen mit Preisangabe und wo dasselbe erhältlich. Für freundliche Auskunft dankt zum voraus bestens
Eine Wißbegierige.

Frage 6586: Hat schon jemand aus dem Leserkreise die Pilules Apollo (gegen Korpulenz) zur Anwendung gebracht und, wenn ja, mit welchem Erfolg? Für freundliche Antwort dankt bestens H.

Antworten.

Auf Frage 6569: Der Schreiner garantiert auf Wunsch ein Jahr für die gelieferten Möbel; was in einem Jahre nicht reißt, bleibt unter normalen Verhältnissen überhaupt gut. Selbstverständlich erstreckt sich die Garantie nur auf solche Mängel, welche den Sachen selbst anhaften, nicht auf Schäden, die von außen kommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6569: Ein ganz solides Ameublement kann bei achtloser Behandlung in ganz kurzer Zeit schadhaft und unansehnlich werden. Natürlich kann den Schreiner da keine Schuld treffen; er kann deshalb auch nur bedingt garantieren. Machen Sie Ihren Einkauf bei einem ganz renommierten Geschäft, das seine Ehre darein setzt, nur gute und schöne Ware zu liefern, so werden Sie keine Ursache zum Aerger bekommen. Ein solid gearbeitetes, sorgfältig und mit Verständnis behandeltes, weder der Sonne noch der Feuchtigkeit ausgesetztes und nicht oft umgezogenes Mobiliar kann 10 und mehr Jahre ganz tadellos erhalten bleiben. Kaufen Sie nicht nach dem bloßen Schein und in diesem Artikel nichts Billiges. C.-W.

Auf Frage 6570: Schlechte Angewöhnungen von Kindern und Dienstboten lassen sich, wenn auch mühevoll, mit Geduld und Zeit wohl wegbringen. Man muß das aber mit Ernst wollen. Wo die Hausfrau den Widerspruch duldet und durch ihr Auftreten denselben vielfach erst recht hervorruft, ist die Sache nicht hoffnungsvoll. Ich würde, wenn immer möglich, meine Zukunftspläne ändern. Fr. M. in B.

Auf Frage 6570: Wenn ein solcher Umgangston einmal in dieser Weise eingerissen ist, so kann kaum auf eine Aenderung gerechnet werden, weil eben die Hausfrau den Ton angibt. Es gibt aber in der That nicht leicht etwas Bemühenderes und Häßlicheres als das gegenseitige respektlose und unzarte Widerreden. An Kindern sollte man das gar nicht dulden; aber freilich, wenn die Mutter selbst dieser Unsitte huldigt und es nicht unter ihrer Würde hält, mit ihren Angestellten sich in Wortgefechte einzulassen, so ahmen die Kinder das Vorbild nach. Sie würden besser thun, für sich selber zu leben, damit die Kinder hie und da in Ihr Asyl des Friedens eintreten und sodann von Ihnen Beispiel und Lehre empfangen könnten. Nur auf diese Weise können Sie Ihren Großkindern und damit indirekt Ihrem Sohne wirksam nützen. Im höheren Alter muß man mit einem so einschneidenden Wechsel vorsichtig sein. Eine Gewitzigte.

Auf Frage 6571: In jeder größern Stadt finden Sie Stickereigeschäfte, die Ihnen die nötigen Materialien verkaufen und zu deren Gebrauch Anleitung geben werden. Ganz einfache Muster auf Samt kann man in dünnem Karton zu Schablonen ausschlagen, die auf den Samt gelegt und mit pulverisiertem venetianischen Talg gepudert werden. Kompliziertere Muster zeichnet man auf Pauspapier, das auf den Samt aufgenäht und, nachdem die Stickerei fertig ist, wieder weggezupft wird. Fr. M. in B.

Auf Frage 6571: Uebergeben Sie die Zeichnung einem Stüpfler. Das patronisierte Muster wird auf den Stoff gelegt und mit einer Mischung von Kreidepulver und fein gepulvertem arabischem Gummi durchgerieben. Ein in gewisser Entfernung über den vorgezeichneten Stoff geführtes heißes Eisen löst durch die Wärme die Gummiteile auf, wodurch die Zeichnung auf den Stoff fixiert wird. Auf weißen Stoff wird schwarzes Druckpulver verwendet. D. Z.

Auf Frage 6572: Es wird kaum gelingen, Möbel ganz neu und ohne Tadel im Gebkauch zu erhalten, aber vieles kann man doch wohl dazu thun, wenn dieselben von vornherein gehörig lackiert oder poliert waren. Wir reiben alle unsere Möbel jeden Monat mit einer Terpentinpolitur ab, die man fertig kaufen kann oder sie selbst anfertigt; letzteres natürlich nur mit großer Vorsicht und nie auf offener Flamme, da die Terpentindämpfe sich außerordentlich leicht entzünden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6572: Die Wände der Möbel werden tüchtig abgeklopft. Dann gießt man die Wurmlöcher und Borlöcher im Holz mit Benzin aus. Eine mit Benzin getränkte Federfahne thut gute Dienste. Nachher streicht man die Löcher mit Wachs aus und poliert oder lackiert das Holz. Auch unbenutzte Zimmer sollten eben recht fleißig nachgesehen werden, damit eine solche Zerstörung an den Möbeln nicht stattfinden kann. W.

Auf Frage 6573: Die Idee einer Belohnung für sorgfältige Behandlung des Geschirrs anstatt einer Strafe für das Gegenteil leuchtet mir sehr ein. Mit Zuckerbrot erzieht man besser als mit der Peitsche. 5 Fr. per Monat sollte vollauf genügen und auch Ihnen dienen. Den Diskussionen, ob das Geschirr vom Dienstmädchen zerbrochen wurde, oder von der Katze, oder ob es aus angeborner Bosheit sich selbst zerbrochen hat, wird man zwar nie aus dem Wege gehn. Fr. M. in B.

Auf Frage 6573: Ich würde festsetzen, daß das Mädchen dem Fond monatlich zwei Franken von ihrem Lohn abgeben und die Hausfrau fünf Franken aus ihrer Tasche dazu legt. Ist die Person achtsam, so hat sie den ganzen Nutzen; ist sie unachtsam, so muß sie am Schaden mittragen. Eifrige Leserin in J.

Auf Frage 6574: Die Steppdecken und Unterröcke kann man selbst nicht gut waschen, aber man gibt sie der chemischen Wäscherei, welche sie wieder in gutem, sauberem Zustande abliefert. — Wenn Sie von Basel nach Zürich fahren, wählen Sie wohl den Weg über Genf? Fr. M. in B.

Auf Frage 6575: Im Garten haben wir manchmal ein paar hundert Schnecken täglich gefangen, indem wir in flache Untertassen etwas Bier aufstellten im Grund, so daß die Schnecken dasselbe erreichen konnten. Die Tiere trinken das süßliche Bier gierig und gehen elendiglich daran zu Grunde. Ob das gleiche Mittel im Keller ausreicht, wo sonst so viel zu trinken ist, weiß ich nicht, doch könnte der Versuch gemacht werden. Ein lückenloses Bollwerk von grobem Salz würde die Eßwaren viele Tage schützen. Gekochte Speisen gehören überhaupt ins Fliegenkästli. Fr. M. in B.

Auf Frage 6575: Aus Erfahrung kann ich Ihnen guten Rat erteilen. Bestreuen Sie Wände und Boden mit reichlich Salz. In einigen Minuten werden Sie die häßlichen Tiere tot liegen sehen. Freilich ist dann das Zusammenwischen der Tiere keine schöne Arbeit, sollte aber des sichern Erfolges wegen doch gerne geschehen. Sollte später etwa noch eine Schnecke zum Vorschein kommen, was aber wahrscheinlich nicht der Fall sein wird, so streuen Sie nochmals Salz A. St.

Auf Frage 6576: Die Kinder sollen bei nassem Wetter oder Schnee den weiten Weg in Holzschuhen machen, die man mit ein wenig Heu auskleiden mag. In der Schule selbst sollen sie dann Finken oder Pantoffeln haben, die bei Ankunft angezogen werden. So bleiben die Füßchen trocken und der Boden des Schulzimmers sauber. Fr. M. in B.

Auf Frage 6576: Kaufen Sie Ihren Kindern gute Holzschuhe und Gamaschen (welch letztere Sie aus dickem Stoff ja selber verfertigen können), geben ihnen ein paar warme Pantoffeln, die sie während der Schule anziehen, mit; so werden Ihre Kinder allezeit trockene Füße haben. M. L.

Auf Frage 6576: Die Holzschuhe halten wirklich warm und trocken, doch ermüden die Kinder bei deren Tragen sehr, bis sie sich daran gewöhnt haben, weil der Schuh in der Sohle eben nicht beweglich ist. Das Laufen und Springen geht daher auch nicht so leicht von statten. Muskelschwache Kinder werden leicht zu müde und gewöhnen sich dadurch einen unschönen Gang an.
Eine Mutter, die eigene Erfahrungen gemacht hat.

Vom Klapperstorch.

Eine aktuelle und wahre Geschichte.

Ich kam aus der Komiteesitzung. Ein Damenkomitee, dem ich als Arzt angehöre. Lauter kluge, unterrichtete, besonnene Frauen. Das Thema war dasselbe gewesen, von dem die ganze Stadt jetzt spricht, alle Frauen, auch manche Männer. Sollen unsere Kinder aufgeklärt werden? Unbedingt, da war kein Zweifel, kein Widerspruch gewesen. Aber wann? Wie weit? Wie? Von wem? Hierin waren die Ansichten wohl weit auseinander gegangen. Aber darüber herrschte nur eine Stimme: So wie jetzt darf es nicht weitergehen. Die Majorität soll entscheiden. Durch Beratung und Beschluß muß hier endlich und endgültig Wandel geschaffen werden. Das alberne Gerede vom Klapperstorch muß aus der Kindererziehung verschwinden.

Ich gehe nachdenklich meiner Wege. Gut, daß ich nicht Farbe zu bekennen hatte. Am Ende wäre mir doch etwas beklommen zu Mute gewesen, Adebar, dem alten Freunde, den Kragen herumdrehen zu helfen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wie werde ichs im eigenen Hause damit halten? Gut, daß ich's mir noch eine Weile überlegen kann.

Noch ein paar Abendbesuche. Hier ein kleiner Rekonvalescent. Das Berufliche ist rasch erledigt. Bleiben noch einige Minuten zum Plaudern. Die Mutter ist eine echte Amerikanerin. Frei, gescheit, offen. Da plaudert sichs gut und gern. Thema natürlich: Sollen unsere Kinder aufgeklärt werden?

„Wissen Sie, Doktor," sagt die Amerikanerin, „ich kann das Bedenken Euerer deutschen Mütter gar nicht verstehen. Das ist nur Denkfaultheit und Bequemlichkeit. Wir drüben werden ohne Eure Ammenmärchen fertig. Im Gegenteil, die gegenseitige Aufrichtigkeit macht unsere Kinder früh reif und tüchtig. Mein Bub war ein Schlingel von 8 Jahren, frisch und aufgeweckt, als mir sein Fragen unbequem zu werden anfing. Die Geschichte vom Klapperstorch, die er von seinen deutschen Spielkameraden nach Hause mitgebracht, hatte nur zu neuen endlosen Warum und Woher Veranlassung gegeben.

„Weißt Du," sagte ich ihm da eines Tages, „solche Geschichten brauchst Du nicht zu glauben. In der Welt geht alles natürlich zu. So wie draußen im Garten der Apfel aus dem Baum herauswächst und reif herabfällt, damit ein neuer Baum aus ihm entstehen kann, so bist Du aus Deiner Mutter gewachsen und zur Welt gekommen. So ist's und nicht anders."

Wie das der Junge aufgenommen hat? Zunächst war er sehr erstaunt. Dann ist er in den Garten gegangen und hat sich die Apfelbäume sehr genau angesehen; dann hat er sehr intensiv nachgedacht. Aber am nächsten Morgen hat er mich mit nie dagewesenem Enthusiasmus begrüßt und endlos umarmt. „Sieh, Mutter," meinte er, „das war wirklich schön, daß Du mir das gesagt hast. Jetzt habe ich Dich noch einmal so gern. Dann ist ja mein Fleisch von Deinem Fleisch, und mein Blut ist Dein Blut. Da kann ich Dich ja gar nicht genug lieben!" — Nie habe ich ein so stolzes und frohes Mutterglücksgefühl gehabt." —

Wirklich schön, erhebend, das gibt zu denken ....

* * *

Ein Haus weiter. Meine liebe Frau Professor, wacker, thätig, das Herz auf dem rechten Fleck für ihre Kinder und ihre Armen. Sie ist heute wieder ganz wohl. Aber nachdenklich. Es geht ihr so mancherlei durch den Kopf. Besonders neuerdings die Frage über die Aufklärung unserer Kinder. Und ihre Luise ist jetzt auch schon 12 Jahre alt. Zwar in manchem noch ein Kind, das gelegentlich verstohlen nach den Puppen schielt oder im Grimm blättert. Aber groß und klug und beginnt in manchem Wesen sich zu ändern. Was ich dazu meine?

Ich erzähle meine Geschichte. Die macht starken Eindruck. Allerdings ein Experiment. Aber voll Verstand und Ehrlichkeit. Freilich muß es ein Hochgefühl sein, eine solche Brücke zu seinem Kinde zu schlagen. Ueberlegen wir.

* * *

Andern Tags werde ich gerufen. Die Frau Professor hat etwas Migräne; sie ist noch nachdenklicher als gestern. Wir kommen auf unser gestriges Thema zurück; ich bin nicht wenig neugierig, wie das Experiment ausgegangen ist.

„Merkwürdig genug," erzählt die Frau Professor; „denken Sie, zufällig mußte ich gerade gestern Farbe bekennen. Bei Direktors waren Zwillinge angekommen. Das gab ein Fragen! Zwei auf einmal! Wie das der Storch wohl fertig bekommen? Ob es vielleicht zwei Störche gewesen? Oder ob am Ende die ganze Geschichte mit dem Storch doch gar nicht wahr sei? Es sind Kinder in der Klasse, die darüber lachen: „Weißt Du," sage ich kurz entschlossen, „wir wollen heute einmal vernünftig miteinander reden, mein großes

Kind. Es ist wirklich nur eine alte Sage, ein Märchen. In Wirklichkeit geht alles natürlich zu.“ Und so weiter. Es kam ganz hübsch und gut heraus. Und Luischen macht große Augen, sagt aber nichts als gute Nacht und verschwindet.

Wie ich aber vor dem Schlafengehen noch einmal ins Zimmerchen komme, höre ich statt der gewohnten Atemzüge unterdrücktes Schluchzen. Ich mache Licht: angstvoll thränende Kinderaugen starren mich an, und hilfesuchende Aermchen umklammern mich:

„Weißt Du, Mutter, gewiß ist ja alles wahr, was Du mir erzählt hast, und ich will's Dir ja gewiß glauben .... aber mich .... nicht wahr? .... mich hat doch der gute Klapperstorch gebracht!“

(„Frankf. Ztg.“)

Feuilleton.

Vor'm Thor.

K. T.

(Fortsetzung.)

Das mühsam gezogene Spalierobst wurde über Nacht von den Gassenjungen gestohlen, und Ernst August Gammel hatte keine anderen Erträgnisse seines Gartens als viel Aerger und abermals Aerger. Als die großen Herbstregen fielen, erwies sich die Bedachung des kleinen Landhauses als ungenügend und schadhaft; es regnete an verschiedenen Stellen durch, und Herr Gammel begann zu fluchen und zu wettern, wie es Regine in ihrer langjährigen Ehe noch niemals von ihm gehört hatte. Und als dann am 1. Oktober ein Zahlungstermin für den neuen Ladenbesitzer, Herrn Schmidt, heranrückte und dieser nun gar statt der fälligen Rate des Kaufpreises Herrn Gammel ein Schreiben übersandte, in welchem er sich angesichts seines Kinderreichtums und der ungünstigen Geschäftslage für unvermögend erklärte, die geschuldete Summe aufzubringen und um Aufschub auf ungewisse Zeit hinaus bat, da war der letzte Rest von Geduld und Langmut bei Herrn Ernst August Gammel verschwunden.

Ungünstige Geschäftslage! Seine Materialwarenhandlung, die berühmteste der ganzen Stadt, die Goldgrube in der Splittgasse! Ernst August Gammel geriet außer sich. Er stürzte in den Laden seines Geschäftsnachfolgers, um diesem seinen Standpunkt klar zu machen, und der Erfolg davon war, daß Herr Schmidt, in Firma E. A. Gammels Nachfolger, seinen Besucher in Gegenwart aller Ladengehülfen und Kunden aus seinem Laden auswies und demselben wegen beleidigender Ausdrücke, die dieser ihm gegenüber gebraucht, einen Injurienprozeß an den Hals hängte. Ernst August Gammel hatte Mühe, durch Geld die Sache wieder ins Gleiche zu bringen und die Zurücknahme der Klage zu veranlassen. Aber die Dinge waren dadurch nicht besser geworden, und in seinem Innern kochte es von mühsam verhaltener Wut. Der Garten verwahrloste, mit dem Verkäufer des Landhauses lag Herr Gammel wegen des Durchregnens im Prozeß, mit den Mitgliedern der Ressource hatte er sich nacheinander wegen politischer Differenzen und unbedachter Aeußerungen beim Kartenspiel entzweit, das Bier schmeckte ihm nicht, die Pfeife noch weniger, Zeitungen mochte er nicht mehr lesen, weil sie nur eine Quelle des Aergers und Verdrusses für ihn waren, und der Gedanke an den Laden, an seinen Laden in der Splittgasse, von dem die Leute sich zuraunten, daß man jetzt oft verdorbene Fische und übelriechenden Käse darin einhandle, verließ ihn nicht bei Tage und nicht bei Nacht. In seinen Träumen roch er die schlechte Ware, hörte er die Kunden darüber räsonnieren, sah er die frechen Ladenschlingel sich verständnisvoll mit den Augen zublinzeln und zulächeln. Ja, mitten im Schlafe schrie er manchmal zornig auf, daß Frau Regine entsetzt an sein Lager eilte und ihn weckte und fragte, wo es ihm fehle. Dann sagte Ernst August Gammel jedesmal, er habe Alpdrücken gehabt, und es habe nichts zu sagen, und Frau Regine setzte seufzend hinzu, Ernst August könne das thatenlose Leben eben nicht ertragen und mache sich viel zu wenig Bewegung. Bewegung machte sich nun Herr Gammel in Wahrheit zwar genug, aber keine vernunftgemäße, vielmehr verbrachte er seine Zeit mit einem zwecklosen Hin und Her, das seine innere Unruhe nicht beschwichtigte, sondern nur deutlich an den Tag brachte. Und das alles waren nun die Freuden des Rentnertums und des ländlich beschaulichen Lebens, auf die sich Ernst August Gammel während eines langen, arbeitsreichen, mußelosen Daseins vorbereitet hatte, wie auf das lockende Endziel all seines Schaffens und Mühens, auf die er sich und seine Gattin allezeit vertröstet hatte, gleichsam wie auf den himmlischen Lohn für irdische Plage und Not. Ernst August Gammel war ein friedloser Mann geworden, war mit Gott und Menschen zerfallen, glaubte nicht mehr an die Weisheit der Regierung und nicht mehr an die Güte der Menschen, hatte keine Freude mehr am Leben, fand an keiner Beschäftigung mehr Gefallen, war ein schlechter Gatte, ein unleidlicher Gesellschafter, ein Krakehler, und litt an hundert verschiedenen Krankheiten, die er sich teils selber einbildete, teils von seinem Arzte aufschwatzen ließ, der seinerseits den lästigen Patienten nicht anders loswerden konnte, als wenn er ihm immer neue Symptome gefahrvoller Leiden andichtete. Und Frau Regine Gammel litt unter den wechselnden Launen ihres lieben Eheherrn gleichfalls mit, und Ernst August sah und wußte das, konnte es aber nicht ändern; er war schon viel zu tief in seine trotzige Verbissenheit hineingeraten.

Frau Regine Gammel wußte aber eines, was Ernst August Gammel nicht wußte oder nicht zu wissen vorgab, nämlich, wie ihm zu helfen sei. Sie kannte das Mittel, das unfehlbar einschlagen würde, sie wußte nur noch nicht, wie man es anwenden könne, da Ernst August wie mit Blindheit geschlagen war und nicht auf den einzig richtigen Ausweg kommen wollte.

So standen die Dinge im Spätherbst des Jahres, als Ernst August Gammel eines Tages wieder in die Stadt entflohen war, wo er in irgend einer obskuren Bierstube sich die Zeit mit Würfelspiel vertrieb und sein Geld an allerlei unsaubre Kumpane verlor, denen gegenüber er wenigstens seinen Unmut und seine Verstimmung auslassen konnte, ohne daß sie ihm mit gleicher Münze heimzahlten oder mit dem Injuriengericht drohten. Höchstens daß er sie mit einer Lage Bier oder mit ein paar Schnäpsen wieder beschwichtigen mußte. Zu Hause hielt er es an diesen traurigen Sturm- und Regentagen nicht aus und in die Ressource konnte er auch nicht mehr; was blieb ihm da anderes übrig? — Frau Regine aber saß zu Hause und stopfte ihres Eheherrn zerrissene Strümpfe und die hellen Thränen standen ihr in den gutmütigblauen Augen, wenn sie daran dachte, wie alles hätte kommen können und wie es in Wahrheit gekommen war. Ja, wenn sie nur wenigstens Kinder gehabt hätten! Aber sie hatte schon, als nach zehnjähriger Ehe ihnen kein Sprößling beschieden worden war, mehrfach Ernst August den Vorschlag gemacht, ein fremdes Waisenkind an Sohnesstatt anzunehmen, und Ernst August hatte nicht gewollt. Nun war es zu spät geworden — und doch, wenn Ernst August jetzt den Laden einem Adoptivsohne hätte übergeben können, statt einem wildfremden Menschen, der die Traditionen des Hauses nicht in Ehren hielt und dem an der ferneren Glorifizierung des Namens „Gammel“ nichts gelegen sein konnte, weil er Schmidt hieß — an diesem Namen hatte Frau Regine von jeher ganz besonders Anstoß genommen — wie anders könnte sich jetzt Ernst Augusts verfehltes Leben gestalten! Er könnte nach wie vor im Laden aus und ein gehen, nach dem Rechten sehen, und sich an dem wachsenden Ruhm des Namens „Gammel“ sonnen. Statt dessen ging er in untergeordnete Kneipen und verwürfelte sein sauer verdientes Geld mit Tagedieben und Nichtstuern. Ja, durch die Kinderlosigkeit hatte der Himmel ihnen ein schweres Los aufgebürdet.

Während Frau Regine so grübelte, hatte es unten an der Haustüre geklingelt und das Mädchen kam herein und meldete, es sei ein Mann draußen, der gern mit Frau Gammel reden wolle und er bitte sehr, ihn nicht abzuweisen. Er sehe übrigens so abgerissen und krank aus, daß es sich natürlicherweise nur um eine Unterstützung handle, die der Mann erbitten wolle. Frau Regine ließ ihn eintreten; ein Hilfsbedürftiger war noch nie von ihrer Schwelle gejagt worden.

Ein alter, gebrechlicher, und sehr dürftig gekleideter Mann ließ sich auf ihre Weisung hin hereinführen, bat, sich setzen zu dürfen, da ihm das Stehen sauer werde, und sagte dann, als Frau Regine ihn mitleidig fragte, womit sie im dienen könne: „Sie kennen mich natürlich nicht, Frau Schwägerin; ich heiße Matthias Gammel —“

Frau Regine schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und rief: „Allmächtiger Gott — Sie — Du — Du bist Ernst Augusts jüngerer Bruder Matthias? Ist das möglich? Und kommst aus Amerika zurück?“

„Geradeswegs, Frau Schwägerin —“

„Und bist — bist ein Bettler geblieben, Matthias?“

Der Alte lächelte bitter. „Wenn Du's so nennen willst — warum nicht? Aber wenn Du fürchtest, ich käme, um von Ernst August eine Unterstützung zu verlangen, und ihm für den Rest meines Lebens mit samt meiner Familie — denn ich habe auch Familie, Regine — zur Last zu liegen, so bist Du, Gott sei Dank, im Irrtum. Ich habe keine Reichtümmer gesammelt und bin so arm wieder zurückgekommen, wie ich vor vierzig Jahren über den Ocean schwamm, aber von den Almosen meines reichen Bruders brauche ich meinen Lebensabend deshalb doch nicht zu fristen. Ich wäre auch nicht gekommen, wenn nicht meine Gesundheit durch das Klima von Valparaiso — denn dort hab' ich die letzten zwei Jahrzehnte verbracht — aufgerieben worden wäre und mir die Aerzte eine Reise nach Europa als letztes, einziges Rettungsmittel geraten hätten. Für meine Familie mußte ich mich erhalten, Regine, deshalb ging ich und nahm die Meinen mit mir. Drüben hatte ich soviel verdient, um meine Familie ehrlich durch die Welt zu bringen, soweit sie noch von mir abhängig ist, hier bin ich bis jetzt noch nicht dazu imstande. Ich war drüben Redacteur eines angesehenen Blattes, hier suche ich vergeblich nach einer ähnlichen Stellung. Aber nicht das treibt mich zu euch. Ich weiß ja, daß ihr über meine Heimkehr nicht sonderlich erfreut sein könnt und daß der Tunichtgut Matthias seinem Namen wenig Ehre gemacht hat. Ich kam nur, um Ernst August zu fragen, ob er meinen Zweitgeborenen, der viel Sinn und Lust zum Geschäftsmann hat, bei sich in die Lehre nehmen will — das ist alles. Ernst August ist nicht zu Hause höre ich — aber das Gehen wird mir schwer, und da bin ich heraufgekommen, um dir meine Bitte vorzutragen, Regine, und du kannst sie ihm ja wohl bestellen, wenn er zurückkommt, und mich die Antwort wissen lassen. Im übrigen will ich euch keineswegs zur Last fallen.“ — (Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

„Unglückliche“ in **F.** Das Feingefühl muß dem Menschen angeboren oder doch von früher Jugend auf anerzogen werden. Man kann ja schon Regeln aufstellen für alle denkbaren Fälle, damit Unerzogene oder solche, denen das natürliche Taktgefühl mangelt, für ihr Verhalten richtige Anhaltspunkte gewinnen können, doch ist es niemals möglich, alle Möglichkeiten zu berücksichtigen und dann ist es eben unausbleiblich, daß immer wieder Verstöße gemacht werden, welche die Umgebung verblüffen und auf die sonst redlich strebende Person entmutigend wirken müssen. Daher kommt es, daß neben Zügen von theoretisch angelerntem feinem Takt sich plötzlich Rohheiten und Taktlosigkeiten einstellen können, die unbegreiflich sind und um so abstoßender wirken müssen. Es ist leicht zu begreifen, daß diese immer wiederkehrenden Rückfälle Sie entmutigen, aber ein eigentliches Unglück ist so etwas doch nicht zu nennen. Da gilt es eben, sich streng in seinem Thun zu kontrollieren, niemals seiner selbst sicher zu sein, sondern unablässig an sich selber zu arbeiten und sich nach zweckentsprechender Wegleitung umzusehen.

Frl. **M. H.** in **B.** Der Hera-Gürtel ist ganz speziell dafür eingerichtet, korpulenten Damen und Frauen, deren Formen durch die Vorgänge der Mutterschaft die jugendliche Festigkeit und Grazie eingebüßt haben, wieder zur Erscheinung der Festigkeit und Elastizität zurück zu verhelfen, ohne daß die wichtigen Organe Leber, Milz, Zwerchfell, der obere Teil der Gedärme, in irgend einer Weise dadurch beengt würden. Der Gürtel hält den Unterleib in seiner früheren jugendlichen Form. Eines Korsetts bedarf es beim Tragen des Hera-Gürtels nicht, indem mit dem Gürtel ein Büstenhalter verbunden ist, der seinen Zweck tadellos erfüllt. Wir zweifeln nicht daran, daß der Gürtel von der Firma Schaerer & Co., Sanitätsgeschäft, in Bern, zur Ansicht verschickt wird, doch werden Sie im Falle des Nichtbestellens das Porto und die Verpackungskosten auf sich zu nehmen haben. Eine persönliche Anfrage wird indes das Richtige sein.

Frau **A.** in **J.** So viel uns bekannt ist, wird der in Nr. 42 erwähnte Hera-Gürtel nur von Bern direkt geliefert. — Ihre andere Frage wurde dem Sprechsaal überwiesen.

Irma B. Unterbreiten Sie die Sachen einem gewiegten Verleger und Sie werden aus dem Interesse, das dieser Ihren Arbeiten entgegenbringt, leicht sehen, wie der Buchhändler sie taxiert. Gute Freunde oder eigene Angehörige sind in solchem Fall nicht maßgebend, denn sie sind entweder zu rücksichtsvoll, um die Wahrheit zu sagen, oder sie sind zu Gunsten der Autorin voreingenommen. Ganz Fremde sind die unbefangensten und besten Kritiker. Wenn Sie den Kosten nichts nachfragen müssen, so ist es ja reizend, seine poetischen Erzeugnisse, die der Autorin vielleicht ein Stück eigenes Leben bedeuten, in einer Sammlung hübsch gedruckt und gebunden zu haben, so daß man auch seine Freunde damit beschenken kann. Wenn aber die Druckkosten gedeckt werden sollen aus dem Verkauf und erst noch auf ein Geschäft gerechnet werden muß, so ist ein klarer Einblick und genaues Rechnen unerläßlich.

Frau **A.** in **B.** Ihre Blätter sind zur Aufnahme in dieser Nummer zu spät in unsere Hand gelangt. Die Mitteilungen müssen auf nächste Nummer verschoben werden.

Hr. **W. O.** in **G.** Eine glückliche Ehe auf Grund von Gesinnungsübereinstimmung ist sehr wohl denkbar, viel eher als eine solche, in welcher nur äußeres Wohlgefallen, aber keine innere Gemeinschaft herrscht. Der Mann muß von seiner Frau hochgehalten und in seinem Streben verstanden und gewürdigt werden, wenn das Eheglück von Dauer sein soll. Prüfen Sie also in erster Linie nach dieser Seite. Manchem Manne wäre es gut, wenn er die erste Wahl mit geschlossenen Augen treffen müßte, so daß das von den Augen unbeeinflußte Gehör mehr bethätigt würde.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Spruch.

Willst du die Frauen kennen, Bester,
Schau nicht auf die Vogelnester
Auf den Hüten — im Gelock —
Schau dir an den Saum am Rock.

Frauenberufe in den Ver. Staaten.

Laut einer amtlichen Statistik gibt es in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht weniger als 3405 weibliche Seelsorger, 1009 Anwälte, 7399 Aerzte, 787 Zahnärzte, 2193 Zeitungsleute, 1010 Architekten und Planzeichner, 1271 Bank- und Bureaubeamte, 946 Reisende, 324 Leichenbestatter, 409 Elektriker, 45 Lokomotivführer und Heizer, 7 Kondukteure, 31 Bremser, 91 Küster, 5582 Barbiere und Friseure, 2 Auktionatoren, 51 Bienenzüchter, 1320 professionelle Jäger und „Trapper", 6663 Laufjungen und Officeboys", 190 Leihstallbesitzer, 196 Schmiede, 1805 Fischer, 59 Bergleute in Gold- und Silberminen u. s. w. Ein Studium dieser Zahlen enthüllt die Thatsache, daß es überhaupt in Amerika keinen Stand, kein Gewerbe gibt, in welchem Frauen sich nicht bethätigen. Die einzigen Ausnahmen bilden noch die Armee und die Marine.

Die Röntgenstrahlen als gefährliches Enthaarungsmittel.

In Hannover wurde ein Arzt, Dr. Schürmayer, zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er eine junge Dame, welche an Bartwuchs litt, mit Röntgenstrahlen behandelt hatte, wobei das Verfahren jedoch stärkere Verbrennungserscheinungen an Hals und Brust hervorrief, welche mehrere Monate dauerten, eiterten und häßliche entstellende Narben zurückließen.

Neues vom Büchermarkt.

Das feine Dienstmädchen, wie es sein soll. Eine Gabe für Hausfrauen und Dienstmädchen von Isa von der Lütt. Mit einer empfehlenden Einführung von Pfarrer Karl Ostertag, Vorstand des Vereins der bayrischen inneren Mission. 4—6 Auflage. Gebunden Mark 1.20. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Ganz speziell für deutsche Verhältnisse berechnet, wird das sehr lehrreiche und nett geschriebene Werklein auch für diejenigen großes Interesse haben, welche die für ihr Amt bereits geschulten deutschen Dienstmädchen um ihres gewandten, höflichen Benehmens willen als Hausfrau bevorzugen, oder als Mitdienende beneiden. Als Geschenk an strebende Mädchen, die darnach trachten, in feinem Hause tadellos zu konditionieren, wird das solid in Leinwand gebundene, sehr hübsch ausgestattete Büchlein ohne Zweifel sehr willkommen sein.

Die wahre Eleganz einer Frau erkennt man nicht nur an ihrer Toilette, sondern auch an den Parfums, die sie verwendet. Unsere hübschen Künstlerinnen benützen daher längst ausschliesslich die weltbekannte **Crème, Poudre** de riz und **Seife** à la Crème **Simon.** Man verlange den Namen des Erfinders **J. Simon.** [2136

Lungenleiden. **„Antituberkulin"** heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von **chron. Lungenkatarrh** und **Asthma;** es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3. 50. **Dépôts: Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2119

GALACTINA das beste Kindermehl, besteht zur Hälfte aus kondens. reiner Alpenmilch. Kann den Kindern vom 3. Monate an mittelst der Saugflasche verabreicht werden. [2107

Leberthran-Emulsion.

Stern- Marke

Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen
Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:
1/1 Flac. 4 Fr.; 1/2 Flac. 2 Fr.
Zu haben in den Apotheken.
Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen. [2126
Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.

Kräftigungsmittel.

Herr Oberarzt a. D. **Dr. Tischendorf** in **Dresden** schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß Dr. Hommel's Hämatogen bei einem 16jährigen Lehrling, der **blutarm und im höchsten Grade nervös** war, dessen Appetit ganz daniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist, und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen." Depots in allen Apotheken. [963

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht berugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Ein Fräulein aus angesehener Familie mit guten Umgangsformen, französisch und deutsch sprechend (das erstere die Muttersprache) und eine schöne Handschrift führend, sucht Stellung als Empfangsdame zu einem Arzt, Zahnarzt oder Photographen. Die Betreffende versteht auch die Zimmerarbeit, sowie das Flicken und Glätten. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre W2111 befördert die Expedition. [2111

Eine junge Tochter aus guter Familie, Französin, welche ein Jahr eine Haushaltungsschule besucht hat und glätten und flicken kann, sucht Stellung in einer guten, kleinen Familie, wo sie der Dame oder einer Tochter französischen Unterricht erteilen oder durch Conversation sie fördern, die Zimmer besorgen und die Linge in Stand halten könnte. Gefl. Offerten unter Chiffre P 2110 befördert die Expedition. [2110

Eine gebildete Tochter reiferen Alters, in der Pflege auch kleiner Kinder bestens bewährt, deutsch und französisch sprechend, musikalisch und auch tüchtig in den Hand- und Hausarbeiten, sucht ihre seit mehr als zehn Jahre innehabende Stelle auf Anfang des nächten Jahres mit einer andern zusagenden zu vertauschen. Sei es als Pflegerin und Erzieherin von Kindern, als Haushälterin oder verantwortliche Besorgerin eines Ladengeschäftes, da sie auch hierin durchaus tüchtig und erfahren ist. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre 2129 befördert die Expedition. [2129

Eine ältere Dame ist geneigt, zu ihrer Gesellschaft ebenfalls eine alleinstehende ältere Frau in ihrem gemütlichen Heim aufzunehmen. Es ständen der Betreffenden zwei Zimmer zur Verfügung mit den nötigen Bequemlichkeiten. Das Haus ist schön und sonnig gelegen, in unmittelbarer Nähe der Stadt, von Gärten umgeben, wovon einer zu Benutzung steht. Es würde vollständige oder teilweise Pension gegeben und fände eine freundliche und friedliche Alleinstehende bei der gebildeten und lebenserfahrenen Dame angenehmen Anschluss und passenden häuslichen Verkehr. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre 2142 vermittelt die Exped. [2142

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Depôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rütl (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Linthescherplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594

Um Schlank zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene **"Vesiculosine"** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie *führen nicht ab*, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo"** sind selbst den **delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — **(Gesetzlich geschützte Marke).**
(H 3945 X)
Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich **an Herrn** [1864
J. RATIE, Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.**
Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**
Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

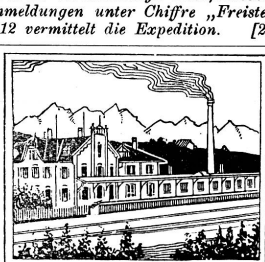
844] *Verlag und Expedition.*

Ein junges, der Schule entlassenes Mädchen, welches sich zu einem guten Dienstmädchen heranzubilden wünscht, und das den nötigen Eifer zum Lernen hat, findet zu diesem Zweck Aufnahme in einer guten Familie. [2113

Ein best empfohlenes Fräulein reiferen Alters, in hauswirtschaftlicher und geschäftlicher Wirksamkeit vieljährig bewährt, französisch und deutsch korrespondierend und eine sehr gute Handschrift führend, musikalisch, im Umgang mit Kindern gewandt und praktisch erfahren, sucht dauernde Position als Stellvertreterin der Hausfrau, als Erzieherin mutterloser Kinder oder selbständigen Führung eines kleinen, guten Haushaltes. Beste Referenzen. Da die Suchende in ungekündigter Stellung steht, so könnte der Eintritt nach Uebereinkunft geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre UN 2115 befördert die Expedition. [2115

Für Eltern und Pflegschaften.

Zu vergeben eine **Freistelle** *in einer Haushaltungsschule. Es wird nur ein gut erzogenes und ernsthaft strebendes Mädchen berücksichtigt. Halbjahreskurs. Anmeldungen unter Chiffre „Freistelle" 2112 vermittelt die Expedition.* [2112



Alkoholfreie Weine MEILEN

Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003
Max Sulzberger, Horn a. B.

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**
Muster franco zu Diensten. [2043

„ROOSCHÜZ-WAFFELN"
BESTES DESSERT! [2133

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [1572
R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Erlernung der Buchführung
durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429
Boesch-Spalinger, Bücherexperte
Zürich.
Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir
Müller's Kompressen
Rationelle Behandlung.
Aerztlich begutachtet u. empfohlen, Sicherer Erfolg.
Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65
Man wende sich an die
Theater-Apotheke in Genf.
Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. 1542

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt freo. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1736

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich [2083

Marwede's Moos-Binden
(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [1975
Peters & Co., Zürich V, Forenstr. 61.

H. SCHERRER
MÜNCHEN & ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco.

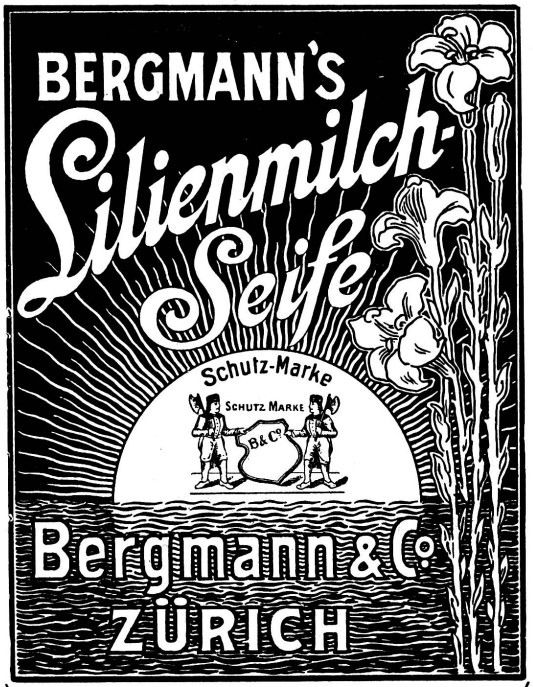
[1585

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN ZÜRICH Jordan & Cie
Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise. Muster franko. [1734
Maassanfertigung — tailor made.

Brautleuten
empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Aussteuern offerieren wir: [2114

Schlafzimmer in Eichen- od. Rusternholz	Esszimmer in Nussbaumholz (innen Eiche)	Salon in Nussbaumholz (innen Eiche)
2 Bettladen 1×2 m innen	1 Büffet	1 Sofa } m. Plüsch od.
2 Feder-Rosshaarmatrazen mit Keilkissen	1 Ausziehtisch 130/90	2 Fauteuil } Kameeltasch.
2 Duvet, Pfulmen und Kopfkissen	6 Rohrsessel	2 Halbfauteuil } n. Wahl bezog.
2 Nachttische mit Marmor	1 Serviertisch	1 Salontisch
1 Waschkommode m. Marmor u. Spi-gelaufsatz	1 Rollendivan mit Moquette	1 Silberschrank
1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas	**Fr. 600.—**	1 Spiegel
2 Stühle, 1 Handtuchständ.		**Fr. 680.—**
Fr. 1000.—		

50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.
Mehrjährige schriftliche Garantie.
Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.
Möbelfabrik Thümena & Co., vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.
Zürich I Schiffländе 12 **Zürich I.**



Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die beste Seife gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint. [1809
Ganz rein, mild und neutral.
Nur echt mit dem Namenszug
Bergmann
auf der Etikette.

SALUS **Zürich:** Splügenstrasse 2. **Bern:** Thunstrasse 32.
Telephon. [2121
Einzige Privat-Institute für Anwendung der Eugen Konrad Müller'schen Elektro-Permeatherapie. Rascher, dauernder Erfolg bei Rheumatismen, Gicht, Neuralgien, Ischias, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf, Migräne, Nervosität etc. Gefahrloses und schmerzfreies Verfahren. Aerztl. Sprechstunde an Wochentagen von 3–5 Uhr unentgeltlich. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Dr. Wander's Malzextrakte
36jähriger Erfolg! Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg!

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2.—
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416

Praktikol!
Prima Schweizer Fabrikat.
Erspart alles Wichsen und Blochen der Fussböden! — Konserviert Linoleum. Prachtvoller Glanz ohne Glätte! — Gestattet feuchtes Aufwischen! — Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! — Sofort trocken! — Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)

Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten
Lendi & Co.,
(Direkter Détail-Versand.)
Zürich I, Fraumünsterstr. 17.
Man achte genau auf den **gesetzl. geschützt. Namen „Praktikol" und die Firma,** da minderwertige Nachahmungen existieren.
Dépôts: *Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahel-Uster, Uster.*
(Forts. folgt.) [1964

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion
fertige **Kleider** u. **Oberjupes** für Erwachsene und Töchter, neueste **Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken** etc. zu festen, billigen Preisen.
Bruppacher & Co.
Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.
Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782

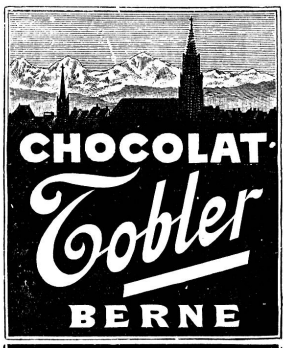
Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Stottern.
Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1493
Sprachheilanstalt Herisau.

Zeugnis
Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der
Sprachheilanstalt Herisau
den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern
Stottern
geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benützung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588
Herisau, den 10. Dez. 1901.
U. Heierle, Lehrer, Mühle.
Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt
Herisau, den 10. Dez. 1901.
Der Gemeindeschreiber:
Ad. Hanimann.

[2148

Mit grossem Erfolg und vielfach ärztlich empfohlen werden die
Kefyrpastillen
„Marke Edelweiss und 3 Sterne"
als bestes Mittel gegen Brust-, Magen- und Darmleiden, bei Schwächezuständen etc. Preis per Schachtel à 12 Past. 2 Fr. franko durch das
Pharmaceutische Laboratorium
von **Neumann-Kessler**
Thalweil-Zürich. [2068
Man achte auf Schutzmarke.



SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÊMANT
1534

Möbel-Magazine Pelikan
zum
seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2064
hochfeinster gediegendster Qualität
in
unübertreffbarer Solidität
und allerneuester edelster Formen und Holzarten
Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc.
in enormer Auswahl billigst.
Höfl. empfiehlt sich
A. Dinser seit 34 Jahren 15 Schmiedgasse 15 z. Pelikan
ST. GALLEN.

Handstickerei-Geschäft
von
A. FRITSCHI
Multergasse 7, ST. GALLEN
empfiehlt sich den geehrten Damen und Brautleuten angelegentlichst. Prompte, serieuse Bedienung. [2147

Geschmackvolle, leicht ausführbare Tolletten, Vornehmstes Modenblatt
Wiener Mode
mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir“.**
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**
Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“
mit dem Beiblatte
„Für die Kinderstube“
sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode“**, Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024

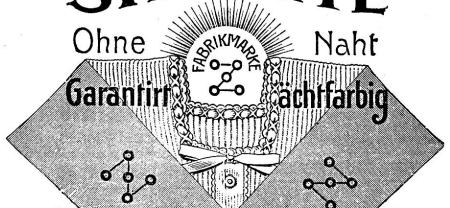
CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Stylvolle Handarbeiten vorgezeichnet und angefangen in grosser Auswahl. Stets **Neuheiten** und **Extra-Anfertigungen.** Spezialität in **Smyrna Knüpfarbeiten.** Erstellung **feiner Handstickereien** aller Art auf **Wäscheausstattungen, Konfektion, Meubles** und **Dekoration.** Stickstoffe und Materialien, Vorzeichnungen und Montierungen. Warenverzeichnis und Auswahlen zu Diensten. [2049
Babette Kisling, Diessenhofen
Broderie und Tapisseriewaren-Manufaktur

= Keine tüchtige Hausfrau =
lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50 % Ersparnis gegen Kuhbutter!***
Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Damen- und Herren-STRÜMPFE
Franko-Lieferung
Nur innerhalb der Schweiz


REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANT SCHWARZ " " " FR. 0.65
Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.
Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.
MECHANISCHE STRICKEREIEN, AARBURG.

Herren- und Damenstrümpfe	Ia Flor, lederfarben, schwarz . . .	Fr. 1. 25
„ „ „	Seide und Wolle, beige und schwarz	„ 1. 75
Herrensocken (Fuss ohne Naht)	roh und schwarz, Ia Macobaumwolle . . zu Fr.	0. 55
	Vigogne, lederfarben und beige . . . . . „	„ 0. 55
	Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz . . . „	„ 0. 75
	reinwollene, in schwarz und beige . . . „	„ 0. 75
	Wolle und Seide, in schwarz und beige . „	„ 1. 25
	Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert . . . . . „	„ 1. 45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [1666
Schwere **Winterqualitäten** in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

Tuch-Versandthaus Müller-Mossmann *Schaffhausen*
Grösstes Spezialhaus der Schweiz in Herren- & Knaben-Kleiderstoffen. — Versandt auch an Private zu wirklichen Engrospreisen. — Muster franco.
20 Prozent billiger als durch Reisende. [2086

Fussgeschwür.
Auf Ihre werte Anfrage teile Ihnen gerne mit, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von dem schmerzh. **Fussgeschwüre,** welches mir das Gehen sehr erschwerte, vollständig geheilt worden bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche. In Zukunft werde mich in Krankheitsfällen stets an Sie wenden, auch werde Ihre Anstalt andern Leidenden empfehlen. Lüeholz b. Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gottfr. Bregenzer. Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Gottfr. Bregenzer im Lüeholz dahier beglaubigt: Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gemeinderatskanzlei Hombrechtikon, Kt. Zürich. Pfenninger, Gemeindeschreiber. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 907, **Glarus.** [1690

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [843

Von der grössten Bedeutung für die richtige
Ernährung der Kinder
ist [1576

+ Schutzmarke 11543
Aerztlich empfohlen.
Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900
Wo keine Depot sind, direkt durch
Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459
H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

Offene Beine, Krampfadergeschwüre, Bettnässen, Drüsenkrankheiten, Kropf, Bleichsucht und Rheumatismus heilt ☛ **sicher** ☚ auch brieflich in kurzer Zeit per Dosis à 3 Fr. das
Elektro-homöopathische Institut Binningen bei Basel. [2139
Man verlange gratis Fragebogen.

[1806]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Ehe Sie heiraten lesen Sie **Dr. Retau,** „Das Buch über die Ehe“, mit 39 anatom. Bildern. **Preis 2 Fr. Dr. Lewis, „Liebe und Ehe ohne Kinder“, Beschränkung der Kinderzahl, Preis 2 Fr.,** sowie **Dr. Freytag, „Das Geschlechtsleben des Menschen“** mit 39 anatom. Bildern. **Preis 2 Fr.** [2146
Alle 3 Bücher zusammen nur 5 Fr.
Versandt verschlossen durch
Nedwigs Verlag, Luzern
Horwerstrasse 22.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
1587] **Ennenda.**

Vor 3 Jahren nahm ich die Hülfe des Herrn Popp in Heide gegen ein chronisches Magenleiden in Anspruch. Ich kann hiemit bezeugen, daß ich vollständig geheilt worden bin und mich seither gesund und wohl fühle. Allen Magenkranken kann ich nur empfehlen, sich Buch und Frageschema von Herrn J. J. K. Popp in Heide, Holstein, gratis kommen zu lassen. [1714
Kaspar Schlegel, Bauer, Grabs, Kt. St. Gallen.

Puppen zum Kleiden

Feine und solide
Gelenk-Puppen
Puppen- Körper / Köpfe } in allen Grössen u. Qualitäten
Puppen-Wäsche
Puppen-Garderobe: Strümpfe, Schuhe, Hüte, Häubchen, Hemdchen. Unterkleider
Kleider, Pelerinen, Jaquettes, Tagkleidchen, Wickelkissen.

Franz Carl Weber

Spielwaren [2149

62 mittlere Bahnhofstrasse **Zürich** mittlere Bahnhofstrasse 62.

(H 3945 X) 1863

Eine TADELLOSE BÜSTE

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S

PILULES ORIENTALES

die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern

ein Gracioses Embonpoint erzeugen.

Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an die Ph. Doy & E. Cartier, *Genf* 12, Rue du Marché, oder direct an die Apth. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

Man verlange ausdrücklich die gesetzlich geschützte Marke „KNORR"
Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften.

[2018

St. Galler Stickereien

in schönster und solidester Ausführung stets das Neueste für **Frauen-, Kinder- und Bettwäsche,** eigenes Fabrikat, versendet direkt an Private und Weissnäherinnen. [2099

J. Engeli, Broderies
Speisergasse 22 St. Gallen.
Gegründet 1888.
Verlangen Sie Muster.

Hausfrauen!

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte [2138

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion.
Reducierte Preise. Muster auf Verlangen sofort.
Meterweise Abgabe.
Rossi & Cie. in Zofingen.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478
Boesch-Spalinger, Bücherexperte, Zürich.

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes grösstes Special-**Loden-**Geschäft d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742
Muster- u. Modebilder franco.

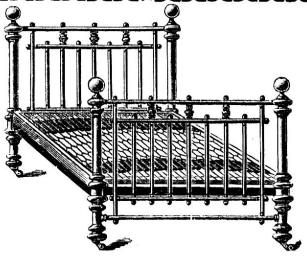
Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh. — ***L-Arzt Fch Spengler*** *pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Kein- u. Halb- Leinen

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise.
Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten



Die **Stahl-Springfeder-Matratze**

Marque Déposée Stern

hat sich von allen Systemen als das **vollkommenste** bewährt. Sie besitzt eine
vorzüglich regulierte Elasticität,
wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,
entspricht allen Anforderungen der Hygiene
und ist von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit.** — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über

Eiserne und Messing-Bettstellen

(Za 1644 g) von besonders feiner Ausführung
versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819
H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt Zürich).

Gegen Keuchhusten

wird das
Antimicrobin
(gesetzlich geschützt)
als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891
Zu haben à 3 Fr per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädl. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater	Fr.	1. 50
Das fidele Buch, Schnitz und Zwetschgen	„	—. 50
Ernste und lustige Sinnsprüche	„	—. 50
Lustige Handwerkersprüche und **fidele Gantanzeige**	„	—. 40
Wie man Geld verdient, nützliche Ratschläge	„	—. 20
200 fröhliche Postkarten-Grüsse	„	—. 50
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose.** Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch.	„	1. —
Der italienische Dolmetscher, einf. Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen	„	1. —
Der **neue Briefsteller,** für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc. 260 Seiten gebunden	„	1. 50

Alle 9 Werke statt Fr. 7.10 nur Fr. 5. —.
Bei Einsendung des Betrages **franko,** sonst Nachnahme. [1990

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Aus Präsident Krügers

Lebenserinnerungen
und den
Aufzeichnungen des Generals

Ben Viljoen

und des Kommandanten

Andries De Wet

veröffentlicht als einziges deutsches Blatt

Die Gartenlaube

in dem jetzt beginnenden IV. Quartal die **ersten ausführlichen autorisierten Mitteilungen** noch vor Erscheinen der Buchausgaben.

Abonnements auf das IV. Quartal zum Preise von 2 Frs. 70 cts. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 11. | November 1902

Das Auslöschen der Petroleumlampen.

Im Grunde ist die Petroleumlampe ein ganz ungefährliches Möbel. Was bei ihr verbrennt, ist vergastes Petroleum; der Docht, der durch die Tülle in das Petroleumbassin hinabreicht und dort in das flüssige Oel eintaucht, saugt dasselbe in die Höhe, am obern Ende vergast es und verbrennt. In dem Maße, wie das Petroleum in dem Bassin verschwindet, füllt sich der leere Raum in demselben teils mit Petroleumdampf, teils mit Luft, welche selbst durch eine Tülle, die vom Docht gut ausgefüllt wird, hinabgepreßt wird. Dieses Gemisch stellt ein explosives Gemenge dar, und so bald es mit einer Flamme an irgend einer Stelle in Berührung kommt, erfolgt unfehlbar die Explosion. Dies kann vorkommen, wenn die Lampe beim Brennen geöffnet wird; man schraubt den brennenden Docht ab und gießt frisches Petroleum in das Bassin. Die verdrängten und aufsteigenden Dämpfe gelangen an die Flamme und explodieren unter verheerender Wirkung. Soviel auch gegen diese Methode des Auffüllens bei brennender Lampe schon geschrieben ist, so wird sie von nachlässigen Menschen immer noch geübt. Sehen wir von diesem sträflichen Leichtsinn ab, so kann das Gemisch nur durch den Dochtkanal, die Tülle, mit der Flamme in Berührung kommen. Es ist dies dann möglich, wenn der Docht den Kanal nicht ganz ausfüllt; man sehe also stets auf gut passenden Docht. Die Rundbrenner sind meist so gebaut, daß der flach im Petroleum hängende Docht sich erst allmählich zusammenschließt und erst oben einen vollen Kreis bildet. Schraubt man ihn nun herab, wie es beim Auslöschen der Lampe so vielfach geschieht, so weichen die Enden von einander, außerdem wird durch den ins Bassin gehenden Docht das Gasgemisch von dort verdrängt und sucht seinen Ausweg durch die Tülle. Die Flamme ist keineswegs sofort erstickt, so bald der Docht heruntergeschraubt wird, sondern am Rand der Tülle streifen sich verkohlte Teilchen vom Dochte ab, an welchen ein Flämmchen übrig bleibt. An diesem entzünden sich die Dämpfe, so daß die Explosion erfolgt. Eine

andere Methode des Auslöschens ist das Ausblasen. Bläst man stark von unten, so kann man die ganze Flamme vom Docht wegreißen. Die vom Docht ausfliegenden Dämpfe sind dann durch eine kalte Luftschicht von der Flamme getrennt, sie können sich nicht mehr entzünden, und die Lampe erlischt. Bei gut schließendem Docht ist diese Methode nicht gefährlich, doch ist sie anstrengend und zeitraubend und gelingt oft gar nicht, weil nicht eine große Oeffnung vorhanden ist, sondern ein Blech mit vielen kleinen Löchern, von welchen die Luft abprallt. Beim Ausblasen von oben wird der Luftstrom im Cylinder umgekehrt, die eigenen Verbrennungsprodukte werden der Flamme zugeführt, und sie muß aus Mangel an frischer Luft ersticken. Man bläst am besten nicht direkt nach unten, sondern schräg gegen die Innenwand des Cylinders. Bei gut schließendem Docht ist dann gar keine Explosionsgefahr vorhanden, bei schlecht schließendem ist sie sehr vermindert, weil die Flamme schon bei ganz schwachem Blasen erlischt, ohne daß ein Flammenstrahl durch den Docht nach unten gepreßt wird. In neuerer Zeit sind sehr praktische Cylinder, die vom obern Ende abgeschrägt sind, in den Handel gebracht. Hier genügt ein leichtes horizontales Blasen gegen das höhere Ende, um die Flamme gefahrlos zum Verlöschen zu bringen.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Italienische Suppe. Alle Arten Gemüse, als: Kohl, Sellerie, Rüben, weiße Rüben, Kartoffeln, Blumenkohl in Röschen, Erbsen, ausgemachte Bohnen, Tomaten, 2 Zwiebeln werden fein geschnitten, in reichlich Butter gedämpft, mit Fleischbrühe aufgefüllt, nicht zu weich gekocht, mit einigen Löffeln Parmesankäse vermischt und angerichtet.

*

Gelbe Erbsensuppe. 250 Gr. gerollte gelbe Erbsen werden mit Fleischbrühe aufgesetzt, 1 Zwiebel und 2 Lauchstengel dazu gethan und langsam gekocht. Wenn die Erbsen weich sind, werden sie durch ein Sieb passiert, nochmals aufgekocht und, wenn nötig, mit noch mehr Fleischbrühe verdünnt, gehörig gesalzen, gewürzt und über in Fleischbrühe gekochtem Reis oder über ein in Würfel geschnittenes, gesalzenes Schweinsohr angerichtet.

*

Baumwollsuppe. Von 2 Kochlöffeln voll Mehl, 3 Eiern und Milch wird ein ganz dünner Pfannkuchenteig angerührt, gesalzen und Muskatnuß dazu gerieben; dieser Teig wird durch einen Seiher in die kochende Fleischbrühe gegossen, einmal aufgekocht und mit Schnittlauch serviert.

*

Buttermilchsuppe. Zu jedem Liter Buttermilch nimmt man 30 Gr. feines Weizenmehl, dies rührt man mit der Milch glatt an und läßt es mit etwas Salz rasch aufkochen, rührt die Suppe mit etwas Zucker, Zimmet und einem Eidotter ab und legt einige in Butter geröstete Weißbrotschnitten in die Terrine.

*

Eierkäs-Suppe. 3 ganze und 3 Eigelb werden in 1/2 Liter kalter, kräftiger Fleischbrühe verrührt, mit Salz und Muskatnuß gewürzt und zweimal durch ein Haarsieb gegossen. Diese Masse füllt man in eine mit ein wenig Butter ausgestrichene Kaffeetasse, stellt letztere in ein siedend heißes Wasser und bedeckt sie mit einem Blechdeckel, auf dem glühende Kohlen liegen, und läßt sie — ohne sie jedoch weiter kochen zu lassen — so stehen, bis die Masse hart wird, worauf die Tasse zum Abkühlen in kaltes Wasser gestellt wird. Der so erhaltene Käs wird in Würfel geschnitten und mit heißer Fleischbrühe angerichtet.

*

Ragout von Schweinefleisch. In eine Bratpfanne gibt man gutes Fett, läßt es heiß werden und darin etwas geschnittene Zwiebel anlaufen; in schöne Stücke geschnittenes Schweinefleisch wird in Mehl gewälzt und in dem Fett schön gelb gebraten. Inzwischen gekochte Tomaten werden durchgesiebt und der Saft über das Fleisch gegossen und dieses so lange gedämpft, bis es weich ist.

*

Gedämpftes Rindfleisch. Ein gutes Stück Fleisch, durchzogen und mürbe, wird geklopft, gesalzen und mit etwas Wasser in einen irdenen Topf getan, dazu etwas Suppenkräuter, Pfeffer und Citronenscheiben. Das Kasserol wird mit einem Streifen Papier, der mit einem leichten Mehlteig bestrichen wurde, um den Deckel herum dicht verklebt, in den heißen Bratofen gestellt und darin zirka 2—3 Stunden gelassen. In dieser Zeit wird das Fleisch gar und die Sauce vorzüglich sein.

*

Kalbsmilken auf französische Art. Kalbsmilken werden durch mehrere lauwarme Wasser gewaschen und zum Aufgehen über Nacht in kaltes Wasser eingelegt; nun werden sie mit diesem Wasser, dem, wenn erforderlich, noch mehr solches beizufügen ist, sowie mit Suppenkräutern und dem nötigen Gewürz 20 Minuten gekocht, mit kaltem Wasser abgekühlt, sorgfältig geschält, in schöne Tranchen geschnitten und samt einigen Löffeln Champignons etwa 20 Minuten in einer fein zubereiteten Buttersauce aufgekocht. Beim Anrichten wird die Sauce mit 2 Eigelb gebunden, mit Fleischextrakt gekräftigt und das Ganze mit goldgelben Croutons serviert.

Lachs au gratin. Die Stücke werden, da sie sehr weich sind, vorsichtig aus der Büchse genommen, in eine gebutterte, feuerfeste Porzellanschüssel gelegt, worüber eine weiße Buttersauce, die man dick hat einkochen lassen, gegeben wird. Semmelbröseln, etwas Butter und geriebener Parmesankäse werden darauf gestreut, worauf die Schüssel in den gut heißen Bratofen gesetzt und eine halbe bis dreiviertel Stunde gebraten wird. Feiner ist das Gericht, wenn man statt einer gewöhnlichen weißen Buttersauce eine Bechamellesauce verwendet (Zuthaten: 40 Gr. roher Schinken, eine kleine Zwiebel, 40 Gr. Butter, 20 Gr. Mehl, 1/4 Liter weiße Bouillon, 1/4 Liter gute Milch oder Rahm, 3 Eßlöffel geriebenen Parmesankäse, 1 Prise Pfeffer, Salz). Man kann den Lachs auch in Ragoutmuscheln im Ofen aufbacken, statt auf einer Schüssel.

*

Croquetten von Lachs. 45 Gr. Butter, in der eine kleine Zwiebel geschwitzt wird, rührt man mit 45 Gr. Mehl; wenn dieses hellgelb ist, gibt man 3/8 Liter Milch, Salz und Pfeffer dazu und rührt die Sauce, bis sie dick ist. Dann nimmt man sie vom Feuer, rührt 3 Eigelb daran, sowie das Lachsfleisch von einer kleinen Büchse, das gut abgetropft sein muß. Die Masse wird kaltgestellt, und wenn sie steif ist, formt man auf einem bemehlten Brett kleine Walzen, die mit zerschlagenem Eiweiß und gesiebter Semmel paniert und in heißem Backfett schön braun ausgebraten werden.

*

Karpfen à la Matelote au vin blanc. In einer passenden Kasserolle wird halb Fleischbrühe und halb guter Weißwein, eine zerschnittene Zwiebel, 1 Sträußchen Petersilie, 1 zerschnittenes Rübchen, ein halbes Lorbeerblatt, 1 Zinklein Knoblauch, 1 Nelke, einige Pfefferkörner, 1 Prise Salz und nach Belieben 1 Stücklein frische Butter zusammen siedend gemacht, der gereinigte und in Tranchen geschnittene Karpfen hineingegeben, auf schwachem Feuer 5—10 Minuten sorgfältig weichgekocht, auf eine warme Platte angerichtet, an die Wärme gestellt und die Brühe durchpassiert. — In 30—40 Gramm Butter wird ebenso viel Mehl gedünstet, mit etwas durchpassierter Brühe abgelöscht, 2 Löffel entzweigeschnittene Champignons, ebenso viel kleine Zwiebelchen zugefügt und alles langsam zur gehörigen Saucendicke aufgekocht. Diese dicklich eingekochte Sauee wird mit 1—2 Eigelb gebunden, mit 3 Theelöffel „Maggi-Würze" gekräftigt und über die hübsch angerichteten Fischtranchen gegeben.

*

Fischpudding und Büchsenlachs (für sechs Personen). 5 Weißbrote werden abgerieben, in Milch eingeweicht und fest ausgedrückt, 125 Gr. Butter schaumig gerührt, von 2 Eiern ein weiches Rührei in etwas

Butter, in der eine ganze Zwiebel gedünstet worden war, bereitet und alles zusammengerührt, sowie 3 Eigelb, 4 Eßlöffel saurer Rahm, Salz und Pfeffer. Dann kommt das gut abgetropfte Lachsfleisch von 1/2 Büchse, sowie der Schnee der Eier dazu, wird mit dem Uebrigen leicht durcheinander gewendet und in der gut mit Butter gepinselten Puddingform eine Stunde im Wasserbad gekocht. Man serviert eine Champignon- oder Capernsauce dazu.

*

Reisauflauf. In einem halben Liter Milch werden 125 Gramm gewaschener, abgebrühter Reis mit ganz wenig Salz langsam weich gekocht. Indessen rührt man 50 Gramm Butter leicht, dazu nach und nach 5—6 Eidotter, 50—60 Gr. Zucker, etwas Citronat und abgeriebene Citronenschale und den Reis. Das zu Schnee geschlagene Eiweiß wird darunter gemischt, die Masse in eine mit Butter bestrichene Form gefüllt und im Ofen oder zwischen Kohlen aufgezogen. Der fertige Auflauf wird mit feingestoßenem Zucker bestreut, mit einem Kelchgläschen voll Rum übergossen, dieser angezündet und der Auflauf brennend zu Tisch gebracht. Letzteres kann jedoch auch weggelassen und statt dessen eine Frucht- oder Weinsauce gegeben werden.

*

Polenta-Auflauf. 100 Gramm Maismehl werden in 1 1/4 Liter kochende Milch eingequirlt und wenige Minuten, unter flottem Rühren kochen und alsdann erkalten lassen. Dann rührt man 90 Gramm Butter mit 6—8 Eidottern zu Schaum, gibt 100 Gramm Zucker dazu, vermischt dies mit dem Maisbrei, zieht zuletzt den steifgeschlagenen Eierschnee darunter und füllt die Masse in eine mit Butter ausgestrichene Auflaufform und läßt sie 3/4 Stunden backen.

*

Grüne Büchsenbohnen. Die Bohnen schüttet man auf einen Durchschlag und läßt sie ablaufen. Inzwischen hat man mit Butter Braunmehl bereitet, kocht dieses mit Bouillon, Petersilie, fein gehackter Zwiebel und Salz gut durch, zieht die Sauce mit 2 Eigelben ab, gibt die Bohnen hinein und läßt das Gericht an heißer Stelle noch 1/4 bis 1/2 Stunde langsam dämpfen. Als Beilage passen Kottelettes, deutsches Beefsteak, Saucischen.

*

Blitzkuchen. 5 Eier, 5 Eier schwer Zucker, 3 Eier schwer Mehl, schwach 2 Eier schwer Butter, nebst feingewiegter Citronenschale dazu. Die 5 Eigelb werden mit dem Zucker gerührt, das Eiweiß zu Schnee geschlagen und auch mitgerührt. Wenn alles recht dick gerührt ist, dann wird die zergangene Butter hineingethan und die Masse gebacken.

Süße, ungeschälte Gurken. Grüne, nicht zu große Gurken werden in gewöhnlichem Essig etwa eine Stunde gekocht, dann, nachdem sie rein abgelaufen sind, mit Zimmt und Nelken gespickt. Nun kocht man auf 3 Kilo Gurken einen halben Liter Weinessig mit 1½ Kilo Zucker, gießt denselben kochend darüber und deckt das Gefäß zu. Am andern Tag kocht man den Essig noch einmal auf und am dritten Tage kocht man ihn mit den Gurken zusammen noch eine Viertelstunde, nimmt letztere heraus und läßt den Essig einkochen, bis er anfängt etwas dick zu werden. Nun thut man die Gurken in Gläser und gießt den Saft darüber, verbindet dieselben gut und stellt sie kühl. Diese Gurken haben einen ähnlichen Geschmack wie eingemachte Wallnüsse.

*

Salzgurken. Angenehmer zum Rindfleisch als die Essiggurken sind die Salzgurken. Sie werden fingerlang, oder größer, abgenommen, 24 Stunden in frisches Brunnenwasser gelegt und hierauf mit einer weichen Bürste abgerieben. Man nimmt nun ein kleines, gutgeschwefeltes Fäßchen von 2—3 oder auch mehr Liter Inhalt, nimmt den einen Boden heraus, reibt das Fäßchen innen mit Salz aus und füttert es mit gewaschenen Rebenblättern aus. Nach dem Einlegen einer Schicht der vorbereiteten Gurken legt man Weichselblätter und Dillzweige darauf, dann wieder Gurken, und fährt so fort, bis es voll ist oder so lange man Gurken hat. Als Brühe wird Salzwasser verwendet, stark gesotten, so scharf wie ungefähr eine kräftig gesalzene Suppe (beiläufig 60 Gr. auf 1 Liter). Bei Entfernung vom Feuer setzt man auf 6 Liter Salzwasser ½ Liter Essig bei. Nach vollkommenem Erkalten wird die Brühe über die Gurken geschüttet. Hat man aber gleich schon genügend Gurken gehabt, um das Fäßchen auf einmal voll zu machen, so muß man den Boden des Fäßchens wieder einsetzen, ehe man das Salzwasser darüber gießt, weil man zu diesem Beginnen 1—2 Reifen lockern muß. Das Salzwasser wird dann beim Spundloch eingefüllt. 1 Woche lang muß das Fäßchen täglich gewendet werden, da sonst die obersten Gurken ganz schnell weich werden, faulen und der ganze Inhalt verderbt wird. Nach dieser Zeit muß dies nur mehr jede Woche einmal geschehen. Anfangs muß auch sehr fleißig Salzwasser nachgefüllt werden, da es meist zuerst da und dort durchsickert und die Gurken damit stets ganz gedeckt sein müssen. Will man die Gährung beschleunigen, so stellt man das Fäßchen 3—4 Tage in die warme Küche. Wirklich gut sind sie erst nach 3—4 Wochen.

*

Frische Pflaumen in Flaschen. Weithalsige Flaschen werden mit ausgesucht schönen, reifen Pflaumen gefüllt; man wäscht die Pflaumen

nicht, sondern wischt sie nur leicht ab, alsdann verkorkt man die Flaschen gut und gräbt sie ungefähr einen halben Meter tief in die Erde ein. Durch diese Manipulation sind die Früchte zu Weihnachten von frisch-gepflückten nicht zu unterscheiden. — Ein anderes Mittel zur Konservierung frischer Pflaumen ist folgendes: Man lege frische Pflaumen schichtweise zwischen Papierschnitzel in ein Fäßchen, schlage es zu und hänge es, sorgfältig verpicht, auf und man kann noch im März schöne, frische Pflaumen genießen, wenn der Inhalt des Fasses trocken blieb. Der Abschluß der Luft von den Früchten und die gleichmäßig niedere Temperatur bewirken dieses Wunder.

*

Ungeschälte blaue Pflaumen. Man nimmt 1¾ Kilo Zucker zu 4 Kilo reifen Pflaumen, reibt letztere gut ab und sticht in jede einzelne an verschiedenen Stellen mit einer Stopfnadel, legt sie dann in ein Glas und gießt rohen Essig darauf; in diesem läßt man sie 24 Stunden stehen, gießt nun den Essig ab, thut in kleine Mullläppchen Nelken und kleine Zimmtstückchen und legt sie zwischen die Pflaumen. Nun streut man ¾ Kilo gestoßenen Zucker zwischen die trockenen Pflaumen und läßt sie 24 Stunden stehen. Alsdann nimmt man reichlich ¾ Liter Rotwein und 1 Kilo Zucker, gießt den Essig und den Saft, welcher sich bei den Pflaumen gesammelt hat, in ein Kochgeschirr, setzt es, damit die Flüssigkeit kochend wird, aufs Feuer, läßt dann einen Teil von den Pflaumen darin kochen, und wenn sie anfangen weich zu werden, nimmt man sie schnell mit einem Schaumlöffel heraus; dann legt man wieder Pflaumen hinein und fährt so fort, bis sie alle gekocht sind. Hierauf läßt man die Sauce so lange einkochen, bis sie gerade ausreicht, die Pflaumen zu bedecken, gießt sie dann heiß auf die Früchte, läßt sie erkalten und verschließt das Gefäß mit Blase oder Pergamentpapier.

*

Aprikosen-Auflauf. Man giebt 4 Eßlöffel voll Aprikosenmarmelade in eine Schüssel, rührt 140 Gramm Puderzucker unter dieselbe, bis die Masse eine helle Farbe angenommen hat, zieht den sehr steifen Schnee von 10 Eiweiß behutsam darunter, dressiert den Auflauf in eine tiefe Anrichteschüssel von Silber oder in eine Porzellanschale, bestäubt ihn mit Puderzucker und läßt ihn bei gelinder Ofenwärme 36 Minuten backen, bestäubt abermals mit feinem Zucker, setzt den Auflauf in die Auftragschüssel und serviert sofort. Zum vollständigen Gelingen dieser hübschen Platte ist es unerläßlich, einen sehr festen Schnee zu bereiten, denn nur von diesem allein hängt es ab, daß die Speise sich in voller Größe repräsentiert.

Russische Methode, Aepfel haltbar zu machen. Eine Art der Konservierung der Aepfel in Rußland besteht in dem Einsalzen derselben, welches Verfahren dort vielfach angewendet wird. Zum Einsalzen eignen sich ganz besonders und hauptsächlich die Herbst- und Wintersorten harter Wirtschaftsäpfel. Die mit Leinen sauber abgeputzten oder durch Waschen gereinigten und wieder getrockneten Früchte werden in ein reines Fäßchen gelegt und mit Salzlösung derart übergossen, daß das Obst vollständig von der Flüssigkeit bedeckt wird. Das Fäßchen wird sodann wieder zugeschlagen und bis zum Eintritte der ersten Fröste in einen Eiskeller und später in einen kühlen Kellerraum gestellt. Zur Herstellung der Salzlösung verwendet man auf 30 Liter Wasser ein Wasserglas voll Kochsalz, bringt die Flüssigkeit zum Sieden und läßt sie vor ihrer Verwendung wieder erkalten. Setzt man auf je 30 Liter der Lösung ein Kilo Roggen- oder Weizenmehl hinzu, gibt das den Aepfeln mit der Zeit einen mehr säuerlichen Geschmack. So konserviert, halten sich die Aepfel fast das ganze Jahr hindurch, werden schließlich von schöner, durchsichtiger Beschaffenheit und schmecken als Beilage zu Fleischspeisen, oder auch so genossen, angenehm säuerlich.

*

Waldduft im Zimmer. Der Fichtennadelgeist, auch Waldduft genannt, wird hergestellt durch Vermischen von 2 Teilen Citronenöl, 3 Teilen Lavendelöl, 5 Teilen Rosmarin, 10 Teilen Wachholderöl, 8 Teilen Fichtennadelöl, 1 Theil Bittermandelöl, 1 Teil Essigäther und 2 Teilen Kornsprit.

*

Mittel gegen Flöhe. Bei Neubauten kommt es sehr oft vor, daß sich dieses Ungeziefer einstellt; auch wenn man in einer Wohnung nur neugelegte Fußböden hat, wird man von diesen Tieren meist sehr gequält. Alle Reinlichkeit hilft nichts, da sich die Flöhe durch das neue, feuchte Holz sehr vermehren. Ein sicheres Mittel, sich dieser Plage zu entledigen, ist folgendes: Man gibt täglich in das Aufwaschwasser einige Eßlöffel Salzsäure und wischt damit den Boden auf. In 14 Tagen ist man von den unangenehmen Gästen befreit. Salzsäure bekommt man in verschiedener Stärke zu kaufen, meist wird sie nicht unverdünnt abgegeben, darum läßt sich eigentlich schwer bestimmt sagen, wie viel man davon unter das Wasser zu gießen hat, aber jedenfalls darf die Mischung ziemlich scharf sein, und es ist daher zu raten, das Wischtuch an einen Schropper zu hängen und auf diese Art aufzuwischen, da Salzsäure die Haut sehr leicht aufbeißt.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.